Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Mittwoch, den 16. Mai 1928 — Nr. 112

Der Herbst der Opposition.

Die Blätter fallen von den Bäumen.

Der Kommissionsbeschluß, wonach ein einfacher Beschluß des Sejm genügen soll, um ein Dekret des Staatspräsidenten abzulehnen, wird von verschiedenen politischen Kreisen als Anzeichen eines drohenden Unwetters betrachtet. Es gibt aber auch Kreise, die diesem Beschluß nicht den drohenden Charakter zuschreiben möchten, der ihm kurz nach der Beschlußfassung zugeschrieben worden ist. Nun wissen wir aber, daß die letzte Zeit des parlamentarischen Lebens in Polen eine ganze Reihe von Konflikten gebracht hat, die aber doch immer wieder gemildert werden konnten. Auch hier trifft das Wort zu, daß die Zeit die Wunden heilt. Wenn mehrere Wochen oder gar Monate verflossen sind, hat die betreffende Angelegenheit nicht mehr die scharfe Spitze, die sie anfangs hatte. Mit dem Kommissionsbeschluß vom Mittwoch dieser Woche dürfte es ebenso gehen. Diese Meinung teilt der „Ilustr. Kurjer Codz.", der folgendes annimmt:

„Es könnte scheinen, daß die Lage sehr gefährlich wäre, und daß der letzte Beschluß über die Dekrete des Präsidenten das erste Donnerrollen des herannahenden Gewitters sei. In Wirklichkeit aber dürfen die praktischen Folgen des Beschlusses keineswegs überschätzt werden. Ein Politiker hat den Beschluß als eine Schußübung mit einem nicht geladenen Revolver bezeichnet. Bekanntlich haben solche Versuche keine tödlichen Folgen, obwohl freilich das Spiel mit Revolvern in bezug auf Menschen und Einrichtungen nicht zu den erwünschten Dingen gehört. Denken wir nun einmal darüber nach, wie sich jetzt die Dinge weiter entwickeln werden. Nach dem Beschluß der Verfassungskommission tritt am 16. Mai die Rechtskommission zusammen. In dieser Sitzung wird der Entwurf für die Novellisierung des Dekrets über den „Dziennik Ustaw" erledigt, der die Pflicht vorsieht, daß Sejmbeschlüsse, durch die Dekrete aufgehoben werden, im „Dziennik Ustaw" veröffentlicht werden sollen. Dann kommt die Sache vor das Sejmplenum. Das wird frühestens gegen Ende der Session vor den Ferien eintreten, höchstwahrscheinlich aber erst im Herbst. Wenn diese Novelle vom Sejm angenommen ist, wird sie darauf vom Senat beraten werden, der im Interesse seines eigenen Ansehens nur verlangen kann, daß zur Aufhebung von Dekreten die Zustimmung des Senats als ein normales Gesetz nötig wäre. Diese Stellung hat übrigens auch der vorige Senat eingenommen, obwohl er der Regierung gegenüber gewöhnlich eine noch größere Kampfstellung einnahm als der Sejm. Vom Senat aus gelangt die Vorlage wieder zurück an den Sejm, der die Abänderungsvorschläge des Senats zu erörtern haben wird. Erst wenn sie mit einer Mehrheit von elf Zwanzigsteln der Stimmen abgelehnt sind, wäre die Novelle reif für die Unterschrift des Staatspräsidenten. Ob im kritischen Moment, der frühestens im November eintreten wird, nicht eine Reihe von Oppositionsabgeordneten am Sejmbüfett bleibt, darüber möchte selbst der eifrigste Anhänger der Opposition keine Wette eingehen. Wir erinnern uns noch, wie es im vergangenen Monat mit der Angelegenheit der Investitionskredite gewesen ist, als am Nachmittag eine starke Mehrheit für die Oppositionsanträge bestand, in der Nachtsitzung aber, als durch die Tür abgestimmt wurde, diese Mehrheit um fast die Hälfte der Stimmen zusammengeschmolzen war und zur Minderheit wurde. Im Herbst fallen die welken Blätter von den Bäumen, und wer weiß, ob nicht der trübe Herbst auch die Stimmung der Opposition beeinflussen wird."

Tages-Spiegel.

Im rumänischen Petroleumgebiet sind verheerende Brände ausgebrochen. Achtzehn Bohrtürme sind bereits vernichtet.

*

In der Nähe von Boston ertranken auf einem Ausflug infolge Leckspringen des Bootes 10 Personen.

*

In Anwesenheit des deutschen Botschafters ist am Montag in Madrid die deutsche Buchausstellung eröffnet worden.

*

Die Pekinger ausländischen Gesandtschaften haben Vorbereitungen getroffen, bei einer evt. Beschießung der chinesischen Hauptstadt ihre Sitze von Peking nach Tientsin zu verlegen.

*

Auf dem schwedischen Flugplatz Ljungbyhed stürzten zwei Militärflieger tödlich ab. Die Maschine verbrannte.

*

Das Luftschiff „Italia" ist wieder startbereit.

Eine Spionageaffäre in Krakau

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 15. Mai.

Die Blätter melden von einer großen Spionageaffäre in Krakau, bei der schamhaft der beteiligte Staat verschwiegen wird, da es sich hier nicht um Deutschland handelt. Wenn irgendwie auf Deutschland der Verdacht geworfen werden kann, sind einzelne Blätter stets bereit, diesen Verdacht nach allen Regeln der Kunst unter Anschwärzung nach Möglichkeit auszubeuten. Diesmal scheint es, daß Rußland die Macht ist, die ein tatsächlich ganz ungewöhnliches Spionagesystem unterhält. In Krakau machte sich seit längerer Zeit ein höherer Angestellter der Eisenbahn, der Assistent Turk, verdächtig, der viele Reisen unternahm, die ihn nach den Ostgrenzen Polens, vor allen Dingen nach dem Wilnaer Gebiet, hinführten. Er wurde beobachtet und schließlich, als der Verdacht sich häufte, gefangen gesetzt. Turek ist ein angesehener Mann, der Frau und Kinder hat, dessen Schwester mit einem höheren Offizier verlobt und dessen Bruder Staatsanwalt ist. Er gab zu, mit einem gewissen „Diplomaten" Winogradow in Verbindung zu stehen, der ihn auch angeworben hatte. Dieser Winogradow arbeitete für eine nicht genannte Gesandtschaft in Warschau, womit offenbar die russische Gesandtschaft gemeint ist, der es darum zu tun ist, die Mobilmachungspläne für das polnische Eisenbahnnetz, vor allen Dingen in bezug auf die Ostgrenzen, für den Fall eines Krieges kennen zu lernen. Eine große Menge von Material wurde diesem Winogradow in die Hand gespielt. Mit äußerster Vorsicht wurde das Zentralspionagebüro gerade in Krakau eingerichtet, um den Verdacht, daß es sich um eine Bespionierung des Eisenbahnnetzes an den Ostgrenzen andeln könne, nach Möglichkeit abzulenken. Der verhaftete Turek ist geständig, und bei einer Haussuchung ist auch zahlreiches Material bei ihm vorgefunden worden.

Dr. Stresemanns Erkrankung.

Alle Empfänge und Wahlvorträge abgesagt. — Längere Erholung notwendig.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist seit einigen Tagen infolge einer Magen- und Darmerkrankung, sowie einer Nierenaffektion gezwungen, das Bett zu hüten.

Infolgedessen hatte der Minister seine Teilnahme an der Eröffnung der Pressa, sowie ferner die übernommenen Wahlvorträge in Stettin, Hamburg, Kaiserslautern und Celle absagen müssen. Da die Erkrankung Dr. Stresemanns auch in den nächsten Tagen dringend Bettruhe erfordert, ist er auch genötigt, auf die für die Tage vom 16. bis 19. Mai vorgesehenen Wahlvorträge in seinen beiden bayerischen Wahlkreisen zu verzichten.

*

Berlin, 15. Mai. (R.) Zu der Erkrankung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann berichten die Bläter, daß Dr. Stresemann seit drei Tagen keine Nahrung zu sich nehmen konnte, was eine Schwächung des ganzen Organismus zur Folge hatte. Eine Besserung ist darin gestern abend eingetreten. Dr. Stresemann konnte wieder etwas Nahrung vertragen. Unmittelbare Lebensgefahr bestehe nicht. Selbst im günstigsten Falle wird der Heilungsprozeß mehrere Wochen in Anspruch nehmen, während welcher der Patient äußerster Schonung bedarf, und nach der Genesung wird der Reichsaußenminister sich mehrere Monate der Erholung widmen und auf eine anstrengende Tätigkeit verzichten müssen.

Paratyphusähnlicher Magenkatarrh.

Berlin, 14. Mai. (R.) Nach den Berichten der Dr. Stresemann behandelnden Aerzte besteht die Krankheit in einem fieberhaften paratyphusähnlichen Magen- und Darmkatarrh, zu dem eine Affektion der Nieren getreten ist. Für die nächst Zeit, ist eine Tätigkeit des Reichsaußenministers ausgeschlossen.

Das Budget des Kriegsministers.

Die Debatte.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 15. Mai.

Die Behandlung des Budgets des Kriegsministeriums verlor das Interesse, da der Mann, der mit größter Spannung bei den Beratungen erwartet worden war, nämlich Marschall Pilsudski, wegen seiner Krankheit den Vizeminister Konarzewski mit seiner Vertretung beauftragt hatte. Die Behandlung des Kriegsbudgets war frei von politischen Entgleisungen und hielt sich ganz an die Dinge selbst, so auch die Einwürfe, die der frühere Senatsmarschall Trąmpczyński machte, der immer mehr zum Hauptredner der Parteien der Rechten geworden ist. Trąmpczyński beklagte sich darüber, daß eine große Anzahl von Offizieren entlassen wurde und daß die Entlassungen stets Offiziere betroffen hätten, die auf seiten der Rechten ständen. Vizeminister Konarzewski bestritt diese Auffassung und erklärte, man habe nur aus sachlichen Gründen gehandelt, um eine Reorganisierung des Offizierkorps vornehmen zu können.

Dann brachte Trąmpczyński sachlich und ohne Ausfälle die Angelegenheit der schamlosen Ueberfälle auf Redakteure, den früheren Finanzminister Zdziechowski und das rätselhafte Verschwinden des Generals Zagórski zur Sprache. Konarzewski antwortete darauf, daß Trąmpczyński bei seinen Vorwürfen in der Angelegenheit Zdziechowski eine Menge von Gerüchten wiedergegeben habe. Trąmpczyński wehrte und erklärte, daß die Untersuchungen in der Angelegenheit Zdziechowski ganz positive Resultate ergeben habe, daß aber der Kriegsminister — hier ist direkt Pilsudski gemeint — die Untersuchung aufgehalten habe. Bei dem Ueberfall auf Mostowicz machte Konarzewski die Mitteilung, daß der der Tat bezichtigte Leutnant Kruszyński an dem betreffenden Tage im Auto nach Piaseczna gefahren sei, wo er als Zeuge in einem Ehrenhandel zu dienen hatte. Trapczyński erwiderte, daß der Ueberfall in der Nacht stattgefunden hätte, während Ehrenhändel am Tage erledigt zu werden pflegten, und daß daher dieser Alibibeweis lückenhaft sei. Außerdem sei auch der Ueberfall auf Mostowicz in der Gegend von Piaseczna verübt worden.

Anläßlich der schwachen Aufklärung, die General Konarzewski anläßlich des rätselhaften Verschwindens Zagórskis gab, wobei er sagte, daß man hier eine Menge von Märchen zusammengetragen habe, erklärte Trąmpczyński, daß er sich bei seinen Ausführungen nicht auf Ammenmärchen, sondern auf halbamtliche Berichte gestützt habe. Amtliche Berichte seien überhaupt nicht herausgegeben worden.

Interessant war die Rede des Abg. Liebermann, in der er behauptet, daß das Budget des Kriegsministeriums im Vorjahre um eine bestimmte Summe überschritten worden sei, deren Höhe niemand genau angeben könne. Der eine beziffere sie auf 300, der andere auf 200 Millionen. Liebermann tadelt die Ueberfülle von Offizieren. Er erklärt, daß in Frankreich auf einen Offizier 18 Soldaten und auf einen Unteroffizier 7 Soldaten kämen, während in Polen auf einen Offizier 11 und auf einen Unteroffizier 5 Soldaten kämen. Bei der Marine aber kommen auf einen Offizier sogar nur 7 und auf einen Unteroffizier nur drei Soldaten. Er schlägt vor, den Friedensstand der Armee um 28,5 Prozent, um ganze 60 000 Soldaten, herabzusetzen. Hiermit könne eine Ersparnis von 96 Millionen erzielt werden. Diese 96 Millionen sollten zu zwei Dritteln für Arbeitslose in Städten und Dörfern, sowie für öffentliche Arbeiten, und zu einem Drittel zur Erhöhung der ärmlichen Besoldung der Soldaten verwandt werden.

Die letzte Kommissionssitzung für das Militärbudget findet heute statt, worauf dann das Budget des Finanzministeriums zur Beratung kommt.

Weißer und roter Terror.

Von Axel Schmidt.

Seit der rote Terror Hunderttausende von russischen Bürgern zwang, nach Europa zu flüchten, wird es unter ihnen immer verzweifelte Fanatiker geben, die aus Rache gegen die erlittenen Unbilden Attentate auf die Sowjetvertreter im Ausland unternehmen. Die Sowjet-Regierung, die Millionen von Russen in den ersten Jahren des Bolschewismus ermorden ließ, hat kein Recht, sich über derartige Vergeltungstaten zu beklagen, um so weniger als noch jetzt Moskau jeden weißen Terrorakt mit einer Welle roter Repressalien zu beantworten pflegt. Massenterror gegen Einzelterror heißt die Losung auch der jetzigen Sowjetregierung. Bolschewismus und Emigration schwuren Blutrache, und in solchen Zeiten kann das bürgerliche Recht in Europa nur sein Haupt verhüllen.

Anders verhält es sich mit den Ländern, die den Emigranten ein Asyl boten. Es ist ungeschriebenes Gesetz, daß der Asylant dem Staate, der ihm Gastrecht und Schutz vor Auslieferung bei politischen Verbrechen gewährt, durch seine politische Tätigkeit keine Unannehmlichkeiten macht. Wie oft noch soll sich Polen in Moskau entschuldigen für Attentate auf Sowjetbeamte, die nicht von Polen, sondern von russischen Emigranten begangen wurden? Man kann es verstehen, daß die polnische Presse über derartige Attentate sehr ungehalten ist. Die „Epoka" schreibt: „Die Attentate beweisen, daß ein Teil der russischen Emigration in ihrer Verbitterung jedes geistige Gleichgewicht verloren hat, und für die Staaten, in denen der Asylant Gastfreundschaft gefunden hat, eine unangenehme Last ist. Diejenigen, welche das Asylrecht genießen, müssen dem Interesse des Staates, der ihnen dieses Recht erteilt, Rechnung tragen. Die polnische Republik wird die wilden Waffengänge in der Hauptstadt nicht dulden." Und der „Głos Prawdy" fügt hinzu: „Die verbrecherischen Machinationen der russischen Gegenrevolutionäre müssen mit aller Strenge des Gesetzes ausgerottet werden. Wir hoffen, daß unsere Sicherheitsbehörden alles tun werden, um uns gegen diese internationale Plage, zu der die Emissäre des russischen weißen Terrors geworden sind, zu schützen." Aber wie gesagt, Moskau hat kein Recht, sich zu beklagen. Es versündigt sich ebenso wie die Weißen gegen das Asylrecht, indem es seine Emissäre in den fremden Staaten gern wühlen und diese dabei von seinem akkreditierten Diplomaten unterstützen läßt. Man braucht nur an die zerbrochene Kiste des russischen Botschafters Joffe auf dem Friedrichstraßen-Bahnhof zu erinnern, der kein diplomatisches Gut entquoll, sondern bolschewistische Propagandaliteratur. Diesem Fall in Berlin sind in fast allen Staaten Europas ähnliche Vorkommnisse gefolgt. Im vorigen Jahre machte die agitatorische Tätigkeit des Russen Borodin in China großes Aufsehen. Einige Zeit war er der mächtigste Mann im chinesischen Bürgerkriege. Und wenige Tage vor dem Attentat in Warschau wurde Bela Khun in Wien festgenommen, in dessen Wohnung die Polizei große Massen von Propagandaliteratur in verschiedenen Sprachen fand.

Da seinerzeit Bela Khun von Oesterreich auf Grund des Auslieferungsvertrages vom Juli 1920 trotz des ungarischen Einspruchs, Rußland ausgeliefert wurde.

konnte man annehmen, daß die Sowjetregierung wenigstens die Rücksicht nehmen würde, diesen Mann nicht wieder in geheimer Mission nach Wien zu schicken. Daß Bela Khun nicht gegen Oesterreich, sondern nur gegen Ungarn agitiert haben will, ist, wie Bundeskanzler Seipel mit Recht hervorhob, keine Entlastung, sondern eine Belastung der russischen Regierung. Es ist nicht unnütz, daran zu erinnern, daß an Bela Khuns Händen nicht nur viel ungarisches Blut klebt, sondern noch mehr russisches. Von der Sowjetregierung war Bela Khun vorgeworfen, daß er sich bei dem Zusammenbruch der ungarischen Räterepublik zu sehr um die Sicherung seiner Person gekümmert habe und zu früh nach Wien geflohen sei. Um sich von diesen Vorwürfen zu reinigen, wurde er nach der Krim gesandt, um dort furchtbare Musterung unter den Resten der Wrangelarmee zu halten, denen es nicht geglückt war, nach Konstantinopel zu entfliehen. Die Zahl seiner Opfer wurde damals auf mehrere Zehntausend geschätzt. Erst durch diese Henkertaten setzte sich Bela Khun wieder in die Gunst der Moskauer Machthaber.

Auf Grund des Auslieferungsvertrages jetzt wieder Bela Khun nach Moskau abzuschieben, würde nichts anderes bedeuten, als derartigen Agitatoren einen Freibrief auf Wiederkehr auszustellen.

In den diplomatischen Gepflogenheiten zwischen Europa und dem Sowjet-Staate zeigt sich hier eine Lücke. Den bürgerlichen Staaten, die gleichermaßen Gegner des weißen und des roten Terrors sind, erwächst die gemeinsame Aufgabe, sich gegen die Intrigen der III. Internationale zu schützen. Denn die Behauptung, daß die bolschewistische Regierung als Vertretung Rußlands nichts mit der III. Internationale zu tun habe, dürfte allseitig in Europa als täuschende politische Kulisse erkannt sein, hinter der sich der Bolschewismus nach Belieben in den Frack des nationalen russischen Staatsmannes oder in die Bluse des weltrevolutionären Agitators kleiden kann.

Gleichviel, ob in den einzelnen Staaten den Weißen oder Roten die Sympathien zufallen, müßten es sich alle Staaten verbitten, daß auf ihrem Territorium die Kämpfe dieser beiden russischen Parteien ausgefochten werden. Denn nicht diese haben dabei die Zeche zu bezahlen, sondern die europäischen Staaten als unbeteiligte Dritte. Das Attentat in Warschau und die Gefangennahme Bela Khuns in Wien zeigen gleicherweise, daß es so nicht weitergeht.

Von den polnisch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen.

Warschau, 15. Mai. (AW.) Morgen trifft in Warschau die litauische Delegation für Wirtschafts- und Verkehrsfragen ein. Der Delegation gehören an: Departementsdirektor Zaunius und Sachverständige der litauischen Ministerien für Handel und Verkehr. Führer der polnischen Wirtschafts- und Verkehrsdelegation ist der Chef der Vertragsabteilung im Außenministerium, Tarnowski. Die polnische Delegation bereitet eine Reihe von Vorschlägen auf dem auf dem Gebiete der Handelsbeziehungen, insbesondere des Exports polnischer Kohle und Textilwaren, vor.

Amtsantritt des neuen Posener Wojewoden.

Lemberg, 15. Mai. **Der Wojewode Dunin-Borkowski wird am Donnerstag dieser Woche seine Amtsgeschäfte als Lemberger Wojewode niederlegen und im Laufe der nächsten Woche nach Posen abreisen, um dort seinen neuen Posten zu übernehmen. Man erwartet ihn um den 24. Mai.**

Auszeichnungen.

Warschau, 15. Mai. Heute erscheint im „Monitor Polski" eine Liste der Personen, die anläßlich des Nationalfeiertages am 3. Mai mit dem „Polonia restituta" ausgezeichnet wurden. Das Großband des Ordens erhielt Karol Lanckoroński, früherer Großkämmerer am österreichischen Hofe, ferner der Chemieprofessor Chapelier, Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften. Das Kommandeurkreuz mit Stern 2. Klasse erhielten: der orthodoxe Erzbischof Teodorowicz, Rechtsanwalt Bonikowski, der ehemalige Minister Raczyński und der ehemalige Minister Bronikowski. Das Kommandeurkreuz wurde u. a. verliehen: dem Direktor des „Monitor Polski", Baranowski, dem Kommandierenden General von Posen, General Dzierzanowski, dem früheren Abgeordneten Gromacki, dem Kattowitzer Industriellen Alfred Walter, dem Pariser Korrespondenten des „Robotnik", Hieronimko, dem früheren Senator Jan Stecki, dem Schriftsteller Kaden-Bandrowski, sowie den Generalen Litwinowicz, Trojanowski und Wróblewski.

Rede des Sejmmarschalls Daszyński in Posen.

„Worte der Stärkung". — Osten und Westen. — Die Verdienste Westpolens.

Wie wir bereits gemeldet haben, sind während der Posener Messe auch Vertreter des Sejm und Senats in Posen gewesen, die vor allen Dingen auch die Landesausstellung besichtigten. Besonders bemerkenswert war dabei die Anwesenheit des Sejmmarschalls Daszyński, der auch zwei Reden gehalten hat, die in weiteren Kreisen Widerhall gefunden haben. Die polnische Presse beschäftigt sich heute mit diesen Reden und hebt vor allen Dingen die Ansprachen des Sejmmarschalls hervor. „Worte der Stärkung" nennt sie der „Ilustr. Kurjer Codzienny", und in einer Zusammenfassung macht er einen Streifzug durch diesen neuen Geist, der in Posen möglich war. Er bemerkt darin, daß die Reden, die im Goldenen Saal und im Palais Royal gehalten worden sind, nicht den Charakter von Gelegenheitstrinksprüchen tragen, sondern daß sie weit über das Maß hinausreichen und von staatlicher und grundlegender Bedeutung sind. Eine erfreuliche Erscheinung seien diese Reden gewesen; sie zeugen nämlich von dem fortschreitenden Prozeß der Einigung des polnischen Organismus, vom Prozeß einer wahren Unifizierung, die aus dem gegenseitigen Verstehen der einzelnen Teilgebiete und aus der Abstreifung der Vorurteile fließt, die so lange die Atmosphäre vergifteten. Es muß auch als sehr günstige Tatsache hervorgehoben werden, meint das Blatt weiter, daß die Stimmen hervorragender Volksvertreter, die zu einer solidarisch-realen Arbeit aufrufen, aus allen Teilen des Landes und allen politischen Gruppen stammen. Es ist höchst bedeutsam, daß die Rede für eine gedeihliche Zukunft Posens im „Goldenen Saale" des Posener Rathauses vom Sejmmarschall Daszyński gehalten wurde, also dem Führer der sozialistischen Partei, die stets mit so großer Abneigung der „Posener Festung der Reaktion" gegenüberstand. (In diesem Goldenen Saal hat auch General Sikorski seine Entdeutschungsrede gehalten! Red.) Abends hielt im Palais Royal der Senator Roman vom Regierungsblock, ein Vertreter der Ostmarken eine flammende Rede für die Einheit des Volkes und auf die Westländer. Auf eine neue Rede des Sejmmarschalls Daszyński über die völkische Solidarität antwortete der Posener Senator Hedinger von den Nationaldemokraten. Wenn wir hinzufügen, daß die Versammlung mit einem Trinkspruch auf den Marschall Piłsudski und dem Liede der ersten Brigade ihr Ende fand, dann erhalten wir ein sehr charakteristisches Bild von dem fortschreitenden Werke der inneren Beruhigung und Konsolidierung des Volkes.

Den Reden des Marschalls Daszyński in Posen müsse besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, und zwar vor allen Dingen deshalb, weil hier der Marschall des Sejm sprach und außerdem, weil seine Ausführungen besonderes Gewicht erlangen, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß sie aus dem Munde eines Sozialisten kamen, der des polnischen Sozialismus Führer ist. Während des Frühstücks im „Goldenen Saale berührte der Marschall Daszyński u. a. auch Fragen, die nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande lebhaften Widerhall wecken. Der Marschall Daszyński schilderte die Bedrückung der polnischen Kultur zur Zeit der Teilgebietsherrschaft unter dem Vorwande der Verbreitung einer Kultur von angeblich höherer Ordnung. Der Redner berief sich auf die vorher gefallenen Worte vom Arbeitsrecht Polens und sagte:

„Unsere früheren Teilgebietsherren bezichtigen uns räuberischer Tendenzen. Ich protestiere dagegen aus tiefster Ueberzeugung, nicht mehr nur als Pole, sondern auch als Mensch. Heiligster Traum eines jeden von uns war in den Jahren der Knechtschaft nicht die Kriegsbereitschaft Polens, sondern die Schaffung jener großen Werkstätte freier Arbeit, die sich der größten Anerkennung in der Welt würdig zeigen könnte. Alle träumten wir davon, mit solch redlicher Arbeit in schaffender Freiheit einmal glänzen zu können. Es mag wohl sein, daß unsere Träume enttäuscht worden sind, daß ein Geschlecht erst aussterben muß, um ein gelobtes Land zu schaffen und dort den Friedenstempel aufzurichten. Wir erstreben also als Volk Ziele des Friedens. Eines der Werke, die der ganzen Welt unsere Friedensbestrebungen kundtun sollen, das ist die Schau unserer Landwirtschaft und Industrie, unseres Handels und Genossenschaftswesens."

In einer Zeit, da die uns feindliche Propaganda aus dem angeblichen Militarismus Polens und seinem Imperialismus eine Waffe gegen Polen zu schmieden sich anschickt, muß diese Feststellung des Friedenscharakters unserer Bestrebungen durch den sozialistischen Führer, so meint der „Ilustr. Kurjer" weiter, der in seiner Rede zugleich die Integralität der vom Joch der Teilgebietsherrscher befreiten Länder stark betont, im Auslande gehört werden und dort großen Eindruck machen. Bisher war es so, daß bei verschiedenen Linksorganisationen, angefangen von der sozialistischen Internationalen bis zu den Ligen zum Schutze der Menschen- und Bürgerrechte, die Stimmen unserer Gegner, die Polen alle möglichen „Verbrechen" vorwarfen, Gehör fanden. Diese Kreise können über die Stimme Daszyńskis, die die Verleumdungen richtigstellt, nicht zur Tagesordnung übergehen. Und die Abendrede des Sejmmarschalls enthält Stellen, die für den Bereich unserer inneren Angelegenheiten bedeutsam sind. Nach den einführenden Sätzen, daß das Ziel des Posener Ausfluges der Sejm- und Senatsvertreter nicht nur darin bestanden habe, einen Einblick in die Vorbereitungsarbeiten der Landesausstellung zu gewinnen, sondern auch den Posener Volksgenossen die Hand zu schütteln, fuhr der Marschall fort:

„Zum ersten Male sind wir so, wie wir hier stehen, in Posen, um mit großer Anerkennung uns über die Bauarbeiten am gemeinsamen Vaterlande auszusprechen. Wir sind weit entfernt von den Stunden, in denen die einzelnen Teilgebiete wohl die Spuren der Fesseln der anderen Teilgebiete, aber nicht ihre eigenen Spuren sahen. So haben denn die „Galizjaken aus Kongreßpolen" mit derselben oder gar mit noch schlechterer Münze gezahlt, indem sie nicht an dem Geistesflug teilnehmen ließen, der unserem Vaterlande zur Vollbringung großer Dinge nötig ist, weil sich große Gegensätze vor uns auftürmen. Das ist aber alles nichts ohne die graue Alltagsarbeit. Vom Geistesflug allein kann das Volk nicht leben. Der Pegasus ist wohl leichter in Warschau zu besteigen, aber die Arbeit lernt man in Posen. Es würde mir schwindlig werden, wenn ich alle die Ziffern anführen wollte, die man mir angegeben hat. Man zeigte mir leere Plätze mit der Versicherung, daß dort in einem Jahre stattliche Gebäude emporragen würden. Diese Gebäude leben heute in der Phantasie der Ingenieure und Schöpfer der Ausstellung, aber im nächsten Jahre stehen sie sicher an der für sie bestimmten Stelle."

Nun ergreift wieder das Krakauer Blatt das Wort: „Wie weit weichen diese Worte von den früheren Worten der Voreingenommenheit ab, die in bezug auf das Posener Gebiet bisher aus dem Munde der sozialistischen Führer kamen! Die Huldigung, die der Sejmmarschall Daszyński der Idee der geistigen Einigung des Volkes und der Arbeit Posens dargebracht hat, ist ein Zeichen für eine beträchtliche Gesundung in unserem staatspolitischen Leben. Wir hier in Kleinpolen haben schon lange eingesehen, was die Westländer Polens sind und welche Verdienste sie sich um das vereinigte Vaterland erworben haben. Wir wollen heute die Atmosphäre nicht mit unliebsamen Erinnerungen trüben. Wir müssen aber doch feststellen, daß dies gerade in vielen Warschauer Kreisen der Fall war, in denen man Posen verkannte, in denselben Kreisen, die immer noch „von oben herab" auf Kleinpolen blicken. Hoffen wir, daß auch in Warschau eine endgültige Revision der Begriffe erfolgt, was einen wichtigen Schritt zur Festigung und Vereinheitlichung unseres Staatsorganismus darstellen muß."

Das Blatt führt dann eine Unterredung mit dem „Dziennik Pozn." an, die wir an anderer Stelle bringen, und knüpft daran folgenden Kommentar:

„Die Worte bestätigen voll und ganz das Urteil über die Lage, das schon lange von der aufrichtig nationalen Meinung gefällt worden ist. Wir lesen täglich die Presse der P. P. S. und der Wyzwolenie und sehen dort täglich die Anklage gegen die Regierung, daß sie keine Zusammenarbeit mit dem Sejm wolle und daß sie nicht in der Richtung wirke, die Verhältnisse im Lande zu bessern, daß das von ihr vorgelegte Budget mangelhaft sei usw. Herr Daszyński dementiert das alles und betont in einem Rückblick auf die letzten beiden Jahre die Schuld des Sejm gegenüber der Regierung, indem er von den bösen Wegen des verflossenen Sejm spricht. Die Worte Daszyńskis über Sejm und Kabinett müssen auf unsere „kampffreudige" Linke Eindruck machen. Wir sind nicht allzu große Optimisten, was die Führer der Linken betrifft. Ihre Taktik, die sie in den letzten Monaten angewandt haben, ist derart, daß sie ein erhebliches Nachlassen politischer Nüchternheit und politischen Verantwortungsgefühls zeigt. Wenn aber die Worte des Sejmmarschalls Daszyński von den Linksführern nicht gehört werden sollten, dann werden sie jedenfalls zu den Massen dringen, die ihre Wahlzettel auf die Listen der Linken abgegeben haben, und für die der Name Daszyńskis hundertfach mehr bedeutet als die Namen der jungen sozialistischen Publizisten, die heute von „grundsätzlicher Opposition" der P. P. S. und der gesamten Linken reden."

*

Die Rede des Sejmmarschalls in Posen ist an sich ein Ereignis, besonders aber auch deshalb, weil er in seiner Rede der zwiefachen Kultur Erwähnung getan hat. Der Marschall hat nämlich nicht die Tatkraft der deutschen Mitarbeit verschwiegen, und er betonte besonders deutlich, daß nur auf dem Wege vollständiger Gleichberechtigung aller Bürger, auch der Deutschen, Polens Aufbau vorwärts gehen werde. Diese besonders wertvollen Worte hat uns die polnische Presse leider vorenthalten. Das, was Daszyński von der Gleichberechtigung der beiden hier wirksamen Kulturen sprach, ist besonders wesentlich, und wir wollen es kundtun. Hätte General Sikorski seinerzeit im Goldenen Saal des Posener Rathauses, als ihn gleichfalls diese wirksame Kultur umwehte, statt seiner Entdeutschungsrede damals ähnliche Worte gefunden, Posen stünde heute wahrscheinlich ganz anders da. Nun hat Daszyński den Mut gefunden, das zu sagen. Hoffen wir, daß es nicht nur bei den Worten bleibt. Denn die hier wirksamen Kulturen wachsen über sich hinaus und in die Menschheit hinein, aber sie verkümmern, wenn man die eine Wurzel abhackt, die die stärkste Nahrungsquelle für eine kommende Ernte ist.

Gerüchte.

Warschau, 14. Mai. Seit einigen Tagen ist in politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß der Minister Romocki demnächst zurücktreten solle, und daß als Nachfolger der Vizeminister Czapski genannt werde. Ein Krakauer Blatt, der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", gibt dem Kandidaten den Beinamen eines eifrigen „Verfechters" der Reduktion von Schnellzügen auf den Strecken nach Krakau; seine Kandidatur müsse verwundern, und zwar u. a. auch wegen der unglückseligen Unterredungen, die gewissen Organen über die Notwendigkeit der Einführung deutscher Fokkers in Polen gewährt worden wären.

Winter im Mai.

Zakopane, 14. Mai. Seit einigen Tagen hat in Zakopane ein wirklicher Winter seinen Einzug gehalten, dessen man sich seit Jahren im Mai nicht erinnern kann.

Prinzipienreiter.

Eine Fehde.

Posen, 14. Mai. Es hat immer einen etwas pikanten Beigeschmack, wenn sich der „Kurjer Poznański" gezwungen sieht, irgend eine besonders wichtige Angelegenheit „an den Pranger" zu stellen und sie dem Urteil der öffentlichen Meinung zu übergeben. Daß während des Festessens anläßlich des Hierseins von Abgeordneten und Senatoren, das von der Landesausstellung im „Palais Royal" gegeben wurde, zum Schrecken der Nationaldemokraten auf einmal das „Brigadenlied" ertönte, hat dem St. Martin-Organ unruhige Nächte bereitet. An dem betreffenden Tage sollte Oberstleutnant Osmolski der Kapelle den Auftrag gegeben haben, das Brigadenlied zu spielen. Auf telephonische Intervention mußte der „Kurjer Poznański" bekanntgeben, daß der Auftrag vom Oberstleutnant Osmolski nicht gegeben worden sei. Das Blatt brachte dies in folgender Form: „Oberstleutnant Osmolski hat uns erklärt, daß er den erwähnten Auftrag der Kapelle nicht gegeben hat." Damit war jedoch der Zwischenfall noch nicht erledigt, es erschienen vielmehr, wie der „Kurjer" meldet, am Sonnabend in den Mittagsstunden beim Chefredakteur Dr. Marjan Seyda Bevollmächtigte des Oberstleutnants Osmolski, und zwar Hauptmann Mierzejewski und Hauptmann Dr. Lubicz-Szydłowski, und verlangten von Herrn Seyda die Unterzeichnung einer Erklärung, in der Oberstleutnant Osmolski um Verzeihung gebeten wird. Dieses Verlangen wurde vom Chefredakteur des „Kurjer Poznański" zurückgewiesen. Die Bevollmächtigten sollen folgende Erklärung zur Unterschrift vorgelegt haben:

„Der Unterzeichnete ohrfeigt den Senator Dr. Marjan Seyda als nichtwürdigen Lügner." Diese Erklärung war vom Oberstleutnant Osmolski angeblich unterzeichnet.

Der „Kurjer Poznański" benutzt die Gelegenheit des Brigadenlied-Zwischenfalls, der mehr Staub aufgewirbelt hat, als man anfangs angenommen hat, dazu, um seine durch die letzten Wahlen stark in die Brüche gegangene „moralische" Stellung etwas zu stärken, ein Versuch, der von vornherein zum Mißerfolg verurteilt ist. Es ist aber doch interessant, zu sehen, wie das Blatt diesen Versuch unternimmt. Es schreibt nämlich:

„Unsere Zeitung war vom ersten Tage an ein Vorposten nationaler Arbeit und nationalen Kampfes. So war es vor dem Kriege, so war es im Kriege, und so ist es auch jetzt. Wir haben zu preußischer Zeit die schwersten Verfolgungen (?) durchgemacht. (Wie sahen die nur aus? Red.) Im Weltkriege hat uns nichts vom Wege der Pflicht abzubringen vermocht. In der Zeit nach den Maitagen gibt es keine Macht, die fähig wäre, uns von den Prinzipien loszureißen und uns den Kampf um diese Prinzipien unmöglich zu machen. Es soll sich auch niemand der Täuschung hingeben, daß in dieser Hinsicht unter irgend welchen Umständen in unserer moralischen Stellung eine Aenderung eintreten könnte. (Besser wird sie wohl freilich nicht werden! Red.) Dieses Ziel haben die Preußen nicht erreichen können, so werden es auch die eigenen Landsleute nicht vermögen. Kein Druck, keine Drohung und keine offene Gewalt werden es auch dazu bringen, daß wir das Gewissen in uns auch nur einen Augenblick verstummen lassen, und daß wir auch nur einen Schritt von unserem Wege abweichen. Wir werden uns vor dem System des politischen Terrors, das dem nationalen Lager gegenüber seit der Mairevolution angewandt wird, nicht beugen. Die Angriffe stählen vielmehr unseren Charakter (Das ist auch nötig! Red.), stärken unseren Willen und festigen uns in der Ueberzeugung, daß wir so fortfahren müssen, wie wir augenblicklich handeln."

Durch das immerwährende „Fortfahren" sind dem „Kurjer" sämtliche Leser „fortgefahren" — aber seinen Prinzipien bleibt er treu. Doch das ist für die moralische Richtung unwesentlich, weil Prinzipien mit Moral nicht immer identisch sein müssen.

Die polnische Minderheit in Rumänien.

Lemberg, 15. Mai. (AW.) Im Rathaus fand gestern eine Versammlung in der Angelegenheit des Schutzes der polnischen Minderheitsrechte in Rumänien statt. Es hielten Ansprachen: Prof. Zurawski, Senator Głąbiński, Thulli und die Abg. Jaworska. Es wurde auf ganze Reihen von Tatsachen der Benachteiligung der polnischen Bevölkerung in ihren Minderheitsrechten unter Einschränkung der sprachlichen und kulturellen Freiheiten durch die örtlichen Verwaltungsstellen in der Bukowina hingewiesen. Man faßte den Beschluß, in dieser Frage sowohl in der Gesellschaft als auch in Abgeordneten- und Senatorenkreisen entsprechende Aktionen durchzuführen. Zum Schluß der Versammlung wurden eine Reihe von Entschließungen gegen die systematische Rechtsverfolgung der polnischen Bevölkerung auf kulturellem Gebiete angenommen, die ohne Rücksicht auf die Loyalität gegenüber dem rumänischen Staate und trotz der Freundschaft zwischen den beiden Staaten und Völkern besteht.

Zum Berliner Besuch Dr. Benesch'.

Paris, 14. Mai. (R.) Der Londoner Mitarbeiter des „Echo de Paris" meldet, daß man dem bevorstehenden Besuch Dr. Benesch' bei Dr. Stresemann in Londoner politischen Kreisen außerordentliche Bedeutung beimesse, insbesondere nach dem Aufenthalt Lord Birkenheads in Berlin. Benesch habe sich sehr zufrieden über seine Aussprache mit Chamberlain geäußert. Die Zusammenkunft Stresemann—Benesch bedeutet nach der Auffassung des französischen Berichterstatters eine weitere Etappe auf dem Wege der Versöhnung zwischen Berlin und Prag. **Die tschechische Regierung sähe sich zweifellos gezwungen, der bedeutsamen deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei Rechnung zu tragen.** Benesch würden verschiedene Pläne zugeschrieben, unter anderem eine Annäherung an Ungarn, die sicherlich in London nicht ungern gesehen würde. Es frage sich nur, ob Rom damit einverstanden sei.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. Mai.

Kurzes Lachen, langes Weinen,
Das ist der Liebe Brauch.
Und doch, obwohl sie Leiden
Allzeit zum Lohne gibt,
Nie mag von Liebe scheiden,
Wer einmal recht geliebt,
Er trägt die heißen Schmerzen
Viel lieber in der Brust,
Als daß er nie im Herzen
Von solchem Glück gewußt.

Em. Geibel.

Zehn Gebote für die Mahlzeit.

Von E. Isolani.

(Nachdruck untersagt.)

1. Gehe niemals zu Tisch, ohne daß du die Hände gesäubert hast. Womöglich soll dies unmittelbar, bevor du dich zu Tisch setzt, geschehen. Es ist nicht zu vermeiden, daß man unmittelbar beim Essen die Nahrung (z. B. das Zubrot) oder auch das Besteck mit den Fingern berührt, die, ohne daß man es weiß, schädliche Stoffe an sich haben können.

2. Laß Geschäft, Streit und Aerger von der Mahlzeit fern, sondern richte deine Aufmerksamkeit auf das, was du ißt. Wer sich lebhaft und erregt unterhält, denkt nicht ans Essen. Er ißt leicht zu schnell, zu viel oder zu wenig, so daß ihm die Speise nicht denjenigen Nutzen gewährt, den die Nahrung haben kann und muß.

3. Aber nimm auch nicht schweigend die Mahlzeit ein, weil du dann leicht an anderes denkst und deine Sinne auch nicht recht bei der Mahlzeit hast. Eine heitere, nicht übermütig lustige Unterhaltung ist die beste Gesellschafterin bei der Mahlzeit.

4. Sprich nicht über das Essen selbst. Franklin erzählt, daß in seinem Elternhause niemals über das, was man aß, gesprochen werden durfte, und die Folge davon war, daß Franklin selbst oftmals in seinem Leben nicht wußte, was er speiste, daß er alles aß, was es nur gab, niemals mäkelte. Oft werden andere Tischgenossen erst durch die Tischunterhaltung über die Art der Speisen, ihre Qualität und ihre Zubereitung unterrichtet. Was dich nicht berührt, schafft einem anderen Unbehagen; er aß für Rindfleisch, was du als Pferdefleisch erkanntest. Du ißt auch dieses gern, der andere aber wird, sobald er vernimmt, was er ißt, von Unbehagen erfüllt und kann nicht weiter essen. Nirgends herrscht so das Vorurteil, wie beim Essen. Die Suggestion bewirkt, daß wir etwas mit Wohlbehagen oder mit Ekel verzehren.

5. Iß nicht in Hast! Das Essen muß gut gekaut sein, wenn es dir bekommen und dich recht nähren soll.

6. Iß nichts zu heiß! Die Russen, die gewohnt sind, die Speisen nur lauwarm zu essen, haben die besten Zähne. Zu heißes Essen verdirbt die Zähne, schafft aber auch Unbehagen noch anderer Art!

7. Iß nicht zuviel! Es sind weit mehr Menschen an zu vielem Essen gestorben, als verhungert sind. Natürlich stirbt man nicht sofort, wenn man einmal zuviel gegessen hat. Aber die Ueberladung des Magens ist der Beginn vieler Leiden.

8. Daher richte es, wenn es irgend möglich ist, so ein, daß du nicht überhungert zu Tisch gehst, so daß du aus Hunger mehr verzehrst, als bekömmlich ist.

9. Aber nasche auch nicht kurz vor der Mahlzeit, so daß du appetitlos bist und dir das Essen hineinquälen mußt.

10. Widme dem Essen keinen übermäßigen Kultus! Zwar darfst du Lieblingsgerichte haben, denen du besonders gern zusprichst, darfst auch Freude haben an einem Festmahl, das dir bei außerordentlicher Gelegenheit geboten wird, und darfst dich auch auf diesem Gebiete als ein Mensch von gutem Geschmack zeigen, der eine gute Mahlzeit recht zu würdigen weiß. Aber im allgemeinen soll dir die Mahlzeit nicht mehr bedeuten, als die notwendige Ernährung des Körpers. Wer dem Essen im allgemeinen zu viel Aufmerksamkeit im Leben schenkt, wird leicht wirtschaftlichem und körperlichem Verfall unterliegen. Feinschmecker werden in der Regel nicht alt.

Kurzweil im Mai.

In diesen blaugoldenen Tagen taucht auf einmal die Erinnerung an ein altes Spiel auf, das Jung und Alt Kurzweil und Freude bieten kann. Seifenblasen! Es gehört nichts dazu, als ein Tonpfeifchen, das ein paar Pfennige kostet, ein bißchen in Wasser aufgelöste Seife und etwas Uebung; denn dem Anfänger gelingen die Seifenblasen nicht gleich, sie zerspringen, noch ehe sie fertig sind, oder kleben beharrlich am Pfeifchen und wollen sich nicht loslösen. Es ist wie bei allen Dingen: Geduld und Beharrlichkeit gehören dazu, um zu den schönen Ergebnissen zu gelangen. Dann aber ist es eine Freude, wie leicht die großen, schimmernden, runden Kugeln sich lösen und dahinschweben durch die blaue Lenzesluft. Jetzt faßt ein Windhauch sie und wirbelt sie empor, dann wieder schweben sie in weicher Anmut über den grünen Sträuchern dahin, ein Stückchen schillernder Welt in sich spiegelnd. Was sind das für Farben, die diese Seifenblasen einschließen! Kein schimmernder Diamant kann herrlicher funkeln. Seifenblasen — das ist eine Kurzweil für Kinder, über der sie Zeit und Langeweile vergessen, indem sie ihren tanzenden und hüpfenden Bällen nachträumen. Jetzt sind gar drei, vier, fünf solcher Feenbälle gleichzeitig in der Luft, man möchte wie ein Jongleur dazwischen fahren und sie mutwillig durcheinanderwerfen, — da kommt ein Luftzug und — mit einem perlenden Aufsprühen ist die bunte, schillernde Herrlichkeit zerstoben, in einem Nu!

Seifenblasen! Kennen wir sie nicht alle, diese bunten gaukelnden Träume, die sich zu herrlichen Gebilden formten und doch, wenn wir zugreifen wollten, zersprangen, zerbarsten, verflogen? Haben wir nicht alle Seifenblasen gemacht in unseres Lebens Mai, mit mehr oder weniger Geschick, — flüchtigere und dauerhaftere, eine immer leuchtender und beschwingter als die andere? Und was ist von ihnen übrig geblieben? Ein paar zersprühende Stäubchen, ein paar winzige Luftbläschen, die emporstiegen ins All.

Ist nicht die Jugend selber so eine Seifenblase, geschwellt von dem Hauch kühner Hoffnungen, getragen von dem Winde stolzen Ehrgeizes, schimmernd von all dem bunten, sonnigen Idealismus, der jedes junge Herz erfüllt? Steigt sie nicht empor, als gäbe es keine Begrenzung, als müßte sie höher und immer höher hinauf, dorthin, wo die weißen Lämmerwölkchen an dem tiefblauen Frühlingshimmel ziehen, dorthin, wo in der funkelnden Sternenschar der Mond im Nachtblau steht, — hoch empor über die Erde, um all ihr Blühen mit einem einzigen Blick zu umfangen. Weiß man doch nicht, wohin mit all seiner Freud'. Man schmiegt die Wange an kühlende Fliederdolden und spürt ihr süßes Raunen von Kindertagen im Frieden des Elternhauses, von erstem scheuen Liebesgeflüster, vom jungen Mai der Liebe. Was dieser alte Fliederbusch nicht alles weiß! Wieviele Generationen haben sich nicht an ihm gefreut, haben nicht selig seinen Duft getrunken, haben nicht Arme voll blühender Zweige ins Haus getragen, um die Stuben mailich zu schmücken, um den König Lenz ganz nah bei sich zu haben!

Die Seifenblase der Jugend zerspringt eines Tages, — der Druck der Wirklichkeit ist zu stark, dem hält die zarte Kugel jungen Wünschens, Hoffens, Sehnens nicht stand, — doch glücklich der, dem all ihr Gefunkel ein Erinnern blieb, der auch in älteren, erdenschweren Tagen noch imstande ist, ihr Gegaukel vor sich zu sehen, dem das Herz sich weitet, wie damals, der das Gefühl in sich trägt, ein ewig Junger zu sein, denn das ist die große Gnade des Lebens.

Seifenblasen! Heran, Ihr Kinder, findet euch zusammen zu diesem alten, lieben Spiel, das inniger und sinnvoller ist als so viele andere, bei denen Ihr mit eurem Lärmen nur die anderen Menschen im Genuß des Frühlings stört. Blast Seifenblasen in die Frühlingsluft, und Ihr werdet fühlen, wie lustig eure Gedanken und Träume zu tanzen beginnen. Heraus aus den Stuben, hinein ins Grün, laßt die Seifenblasen flattern und hüpfen, wie junge Lämmlein auf grüner Trift, wie junge Vögel durch laubiges Geäst, wie Wünsche und Hoffnungen des jungen Menschenherzens.

Evangelische Pressearbeit in polnischer Sprache.

Während die evangelische Kirche augsburgischen Bekenntnisses in Warschau schon seit langem mehrere kirchliche Zeitschriften in polnischer Sprache (Zwiastun Ewangeliczny, Glos Ewangelicki) herausgibt, fehlte es ihr bisher an einer Nachrichtenstelle für Mitteilungen an die Tagespresse und ins Ausland. Diesem Notstand ist soeben durch die Gründung eines „Evangelischen Nachrichten- und Informationsbüros" abgeholfen worden, das zweimal im Monat eine Korrespondenz in polnischer Sprache herausbringen will. Für das Ausland ist eine Sonderkorrespondenz in französischer Sprache geplant, da polnisch nicht allseitig verstanden werden würde und damit der Zweck der ganzen Aktion hinfällig würde. Zum Leiter des Büros ist Professor Paul Hulka Laskowski aus Warschau berufen worden, der publizistisch und schriftstellerisch in den oben genannten Blättern an hervorragender Stelle tätig ist.

Evangelium und deutsches Volkstum.

Während die vorjährige kirchliche Woche in Graudenz sich grundsätzlich mit dem Zusammenhang von Evangelium und Volkstum beschäftigte, wird der Evangelische Bund bei seiner diesjährigen Generalversammlung vom 7.—11 Juni in Danzig diese Fragen mehr praktisch behandeln. Das Hauptthema der Tagung soll lauten: „Evangelium und deutsches Volkstum als Kräfte der Einigung für Volk und Christenheit". Unter anderen Rednern ist auch Generalsuperintendent D. Dr. Dibelius gebeten worden.

Das neue Gesangbuch auch in Ostpreußen.

Bekanntlich wird das neue Gesangbuch mit dem Anhang der unierten evangelischen Kirche in Polen wie in Danzig und der Grenzmark Posen-Westpreußen auch in Ostpreußen eingeführt. Während in unserem Gebiet ein textlicher und musikalischer Einführungskursus für Pastoren bereits im Oktober vorigen Jahres stattgefunden hat, ist in Ostpreußen erst jetzt ein derartiger Lehrgang veranstaltet worden, an dem auch Pfarrer D. Greulich aus Posen, der entscheidend auf die Melodien des neuen Gesangbuches eingewirkt hat, als Redner teilnahm. Seine Vorträge und musikalischen Einführungen werden von ostpreußischen Zeitungen das Bedeutsamste der ganzen Tagung genannt.

Der Waldmeister.

(Nachdruck untersagt.)

Diese Pflanze, aus der der so beliebte Maitrank hergestellt wird, gehört zur Pflanzenfamilie der Rubiaceen und wächst in schattigen Laubwäldern. Man kann jedoch den Waldmeister auch in Gärten anpflanzen, nur ist es dann unbedingt nötig, daß die Pflanze ähnliche Daseinsbedingungen antrifft, wie im Walde. Sie darf nicht im freien Lande, auf das die grelle Sonne fällt, angepflanzt werden, sondern im Schatten von Gebüschen. Auch der Boden muß ähnlich sein wie im Walde. Dort wo Waldmeister angepflanzt werden soll, muß Walderde und Laub hingebracht werden. Am besten dürfte es sein, im Walde Pflanzen auszugraben und sie unter den angegebenen Bedingungen in den Gartenboden einzusetzen. Dabei muß jedoch ein ziemlich großer Humusballen mit ausgestochen und in die Gartenerde übergeführt werden. Durch Ausfallenlassen des Samens pflanzt sich dann die Pflanze allein fort. Pflege braucht der Waldmeister als Waldpflanze nur wenig. Doch muß das eingenistete Gartenunkraut entfernt und der Boden feucht gehalten werden. Wenn dann die Pflanze noch in jedem Herbst so mit Laub bedeckt wird, wie es draußen im Laubwald im Herbst mit allen niedrigen Pflanzen geschieht, dann wird auch der Waldmeister im Garten fortkommen. Uebrigens läßt sich aus dem Waldmeister nicht nur der Maitrank bereiten; mit einfachem Wasser ist daraus auch ein Tee herzustellen, dessen Genuß sehr günstig auf die Verdauungstätigkeit einwirkt. A. M.

Die Reise nach Tripolis.

Von Gustav Eberlein.

Die Reise nach Tripsdrill — ja, so schien das früher. So sagenhaft und abenteuerlich, es ist noch gar nicht lange her. Vor fünfzehn, sechzehn Jahren zum Beispiel fühlte ich den unbezähmbaren Ehrgeiz, mir die Sporen eines Kriegskorrespondenten zu verdienen, und da ich noch jung und unbefangen war, im Orient aber immerhin schon als ein Sidi betrachtet werden mußte, überdies die Freiheitsliteratur auf meinem Bücherbrett in vorderster Linie stand, an der Universität Ferien und Ebbezeiten in meinem Beutel waren, gehörte meine Sympathie natürlich den stolzen Wüstensöhnen, die ihr Vaterland gegen die eroberungssüchtigen Italiener verteidigten.

Aber die Franzosen ließen mich nicht durch. Ich muß ihnen schon verdächtig erschienen sein, weil ich auf der „Manouba" dahergeschwommen kam, die wegen Konterbande von den Italienern aufgegriffen wurde. Ein kleiner Zwischenfall, der der heute noch seine Schatten in die lateinischen Schwesternbeziehungen wirft, besonders in der Mittelmeergegend. Kurz, obwohl ich hoch und heilig versicherte, das Flugzeug nicht heimlicherweise in das Schiff geschmuggelt oder es den Italienern verraten zu haben, meinten sie schnippisch, hinter Tunis sei die Grenze und überschreiten dürfe ich sie nicht. Worauf ich mich wütend und seitlich in die Büsche schlug, in die Richtung nach Marokko zu, und radelnderweise das afrikanische Zürich entdeckte.

Nichts zu drehen und zu deuteln, der Ort heißt Zürich und liefert mit Vorliebe „Maltakartoffeln". Ja, so abenteuerlich ging es damals in Nordafrika zu.

Jetzt kann man nicht nur eine Fahrkarte nach Algier, sondern auch ein biglietto nach Tripolis lösen. Es wird dort unten zwar immer noch gelegentlich geschossen und aufgehängt, die ungebärdigen Eingeborenen haben, wie erinnerlich, vor einigen Jahren die Italiener fast ins Wasser gedrängt, so daß sie froh waren, wenigstens die Küstenoase in Händen zu halten, den Musterknopf sozusagen an der leeren Schachtel, das kann aber selbstverständlich die Touristenautobusse nicht daran hindern, so weit ins Land hineinzustoßen, als es eben geht. Wo es nicht mehr geht, steht ein Zaun mit einem Pfahl dahinter „Betreten verboten".

Die italienische Regierung war so freundlich, über meine seinerzeitigen Arabersympathien hinwegzusehen und mich einzuladen, das Land meiner Sehnsucht jetzt einmal mit europäischen Augen zu betrachten. Ich werde den schwarzen Erdteil, so versicherte sie, weiß finden.

Solche sprichwörtlichen Hyperbeln soll man kosten, sowie sie aufgetischt sind. Ich fuhr also nach Tripolis. Schlafwagen Rom—Syrakus, es tut gar nicht weh. Wenn man durch das hereinblinzelnde Meer aufwacht und dann zur anderen Seite hinausschaut, merkt man, daß der Zug gerade in den Stiefelrist hineinfährt. Hier beginnt der Orient. Kubische Häuser, eingemummelte Frauen, vereinzelte Palmen. Vor der Stiefelspitze liegt dann bekanntlich wie ein Fußball: die Insel Sizilien, und damit die Reisenden Erster und Zweiter ja keine Unbequemlichkeiten haben, ist man hier wieder ganz modern, schiebt die Wagen auf eine Fähre und hängt sie drüben in Messina wieder so fix und unmerklich an, daß ein Mensch mit halbwegs gesundem Schlaf auch bis Syrakus durchdösen kann, ohne die schauerliche Durchfahrt zwischen Szylla und Charybdis zu spüren.

Daß man in Sizilien durch lauter Orangen fährt, ist bekannt. Der Zug glitscht manchmal darauf aus. Durch die rot wie wilde Liebe wuchernden Geranien und Rosen haut er sich durch wie Old Shatterhand durch die Lianen der Tropenwälder. Was die berühmten Pinienschirme anbelangt, so wimmelt es davon, wie bei einem verregneten Fußballmatch, und daß die Palmen wie Unkraut wachsen, versteht sich von selbst. Ueppig, üppig, ich habe noch kein Feuilleton über Sizilien gelesen, in dem nicht erregend schwül von der üppigen Flora der vulkanischen Insel die Rede gewesen wäre.

In Wirklichkeit ist es leichter, einem Fabrikschlot zu begegnen, als der mit Recht so beliebten Palme. Verkneifen wir uns also die Datteln bis Tripolis. Eifrig nach den Pinien ausspähend, entdeckt man da und dort eine, wie einen Bädekerstern. Dagegen bluten die Geranien wirklich ins Fenster herein, wenn es nicht roter Klee war, und minutenlang, halbe Stunden lang sausten links und rechts unaufhörlich Herden von gelbgestreiften Zebras vorbei. Mäßigte die Lokomotive ihr Ungestüm, so wurden sie braven Orangengärten, sauber gehalten wie unsere Obstgärten und gewiß nicht schöner, als der blühende Odenwald. Wir finden ja so vieles bezaubernder als zu Hause, nur weil es fremd ist.

In Sizilien ist es, auch das darf als bekannt vorausgesetzt werden, manchmal warm. Die Touristen ächzen, stopfen das Taschentuch in den molluskenhaft gewordenen Kragen und schmachten mit roten Augen den Aetna an. Der liegt wie ein riesiger Eisbeutel auf Sizilien, dort, wo es am hitzigsten ist. Solange die fünfzigprozentige Eisenbahnermäßigung wegen der primavera siziliana anhält, kann man ihn getrost auch mit der Jungfrau bei Interlaken vergleichen, so schneeweiß steht er da. Und betrachtet man ihn vom Bädekerdoppelstern aus, dem griechischen Theater in Taormina, wo sie gerade Julius Cäsar aufführen, so glaubt man es ihm einfach nicht, daß er auch anderes kann. Bis man in die Reichweite seines Zornes gerät, dort bei Naxos herum, dort, wo der Zyklop dem Odysseus voller Wut die Steine nachwarf, die noch jetzt als historische Felsen am Strand photographiert werden, und zumal bei Catania, wo sich Städte in die berghohe Lava eingenistet haben, die wegsperrend daliegt, als sei sie erst dieser Tage erstarrt. Gruselig sieht das aus. Und unheimlicherweise springt der Aetna bald auf die eine, bald auf die andere Seite der Bahn, als sei er nur das Dörflein Wassen an der Gotthardlinie.

Endlich, eine Tagreise von Rom, sieht man Kriegsschiffe, es geht um den strategischen Hafen Augusta und um friedliche Meergärten herum, die zur Salzgewinnung trockengelegt werden. Syrakus ist da, das Schiff wartet.

Daß man de n Seeteufel mit dem Beelzebub des Aetna, der noch weit feuriger ist als die „Tränen Christi" des Vesuvs, austreiben könne, trifft zu, sofern das Meer ruhig ist. Andernfalls hilft er genau so viel, wie das sea-sick, das man in seiner Angst vor der Abfahrt kauft, oder das erste Essen an Bord. Man erstattet alles zurück, ohne die Reihenfolge einzuhalten. Gegen Morgen aber war es mir, als ob der Seeteufel seinen Lieblingssitz, meinen Magen, verlassen und sich durchs Bullauge davongeschlichen habe. Ich sah hinaus und gewahrte voll Erstaunen, daß der Dampfer in einen Atoll eingelaufen war, nein, das Rundriff war viel höher: in einen ockergelben Krater. Und die Kraterwände starrten von Zinnen und Schießluken und Kanonenscharten — — Malta!

Dieser natürliche Wunderhafen zwischen Europa und Afrika hält alle Völker an der blauen Tränke in Schach. Man spürt die durch eine solche tröstliche Gewißheit entstandene britische Gelassenheit gleich beim Ausbooten: die Hafenpolizei fragt nicht viel nach Paß und Visum, Rasse und Nation. Stundenlang, bis zur Abfahrt des Dampfers, fährt man auf der Insel herum, steckt die Nase in alle Kanonenläufe, in jeden Sonderhafen, wie sie sich fjordartig auftun, und wird des Staunens nicht müde. Jede Bastei ist vollgepfropft mit Granaten und Korn, mit sonderbaren Schachtöffnungen schnappen die unsichtbaren, unendlich weiten Magazine fortwährend Nahrung, neue, dreißig Meter dicke Wälle werden angelegt — aber auf allen darf man spazieren gehen. Wie in Oxford oder Liverpool.

Die Stadt, Lavaletta heißt sie, englisch sauber. Niedliche Häuschen, blitzblanke Messingschilder. Eine Lust. das shopping. Die Zweisprachigkeit herrscht vor, doch will der Gouverneur Strickland jetzt eine Art südtiroler System einführen: Malta ist englisch, folglich sind die Einwohner Engländer und haben englisch zu sprechen. Aber das sei etwas ganz anderes, sagen die Italiener, die Muttersprache sei italienisch. Fragt man die Malteser, so sagen sie, sie möchten am liebsten sprechen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Sie seien Griechen, oder Phönizier, oder Araber. Alle Völkerstürme sind über die Felseninsel hinweggegangen.

Wie dem auch sei, hier riecht es nach Geschützen, nicht nach „neuen Kartoffeln". Auch die Maltahündchen habe ich nicht gesehen.

Und wieder ein Tag voll Bläue und wieder eine Nacht voll südlicher Sterne, dann rasselt der Anker herunter, befezte und in Säcke gehüllte Menschen schreien, schreien; eine blendweiße Stadt liegt da von Minarets durchstochen. Palmen säumen den Strand, die Oase drängt heran: Afrika.

Laßt die Vögel in Ruhe!

Bei Beginn des Winters kann man Jahr für Jahr in den Zeitungen eine rührende Bitte an das Publikum, sich der Vögel zu erinnern und sie in der harten Zeit nicht hungern zu lassen, lesen. „Gedenket der armen Vögel!" so heißt es da, und wer ein menschliches Herz im Busen trägt, nimmt sich sofort vor, ihnen von seinem Ueberfluß ein paar Brosamen abzugeben und ihnen von Zeit zu Zeit Futter zu streuen. Es dürfte aber nur wenigen zum Bewußtsein kommen, daß man auch in den anderen Jahreszeiten Pflichten gegen die Vögel — wie natürlich auch gegen andere Tiere — hat. Wer das noch nicht wissen sollte, dem muß es sehr eindringlich ins Gedächtnis geprägt werden. Das gilt in erster Linie für die Jugend, die nicht immer frei von Grausamkeit ist, aber auch Erwachsene lassen sich da manches zuschulden kommen, das das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen hat und nicht selten sogar mit peinlicher Strafe bedroht ist. Man kennt sie sehr gut, die Vogelfänger, große und kleine, die aus „geschäftlichen" oder sonstigen Gründen Vogelnester zerstören, Vogeleier rauben und junge Vögel stehlen oder töten. Der Frühling und der Sommer sind die große Zeit dieser verächtlichen Raubgesellen, und darum ist es gerade jetzt angebracht, an das Reichsvogelschutzgesetz und an die verschiedenen Polizeiverordnungen der Länder, die den Schutz der Vögel betreffen, zu erinnern. In der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober ist das Fangen (auch schon das Nachstellen zum Zwecke des Fangens), das Erlegen sowie der Ankauf, der Verkauf und das Feilbieten von Vögeln untersagt. Bei einigen Vögeln (Meisen, Baumläufern usw.) erstreckt sich das Verbot auf das ganze Jahr. Daß diese Gesetze und Verordnungen jeden Tag übertreten werden, brauchen wir nicht erst besonders hervorzuheben. Es liegt aber durchaus in der Macht des Publikums, dafür zu sorgen, daß das nicht geschieht. Das vernünftige Publikum sollte daher rücksichtslos dafür sorgen, daß den Vogelfängern das gefährliche Handwerk gelegt wird — es erwirbt sich dadurch ein großes Verdienst und trägt zur Erhaltung unserer schönen Vogelwelt bei.

✕ **Die Rehbockjagd in der Wojewodschaft Posen** nimmt, entgegen der Mitteilung in dem Artikel „Die Jagd im Mai" in Nr. 101 des „Pos. Tagebl." nach dem neuen polnischen Jagdgesetz bereits am morgigen Mittwoch, 16. Mai, ihren Anfang.

✕ **Genehmigung einer Anleihe.** Der Innenminister veröffentlicht in Nr. 109 des „Monitor" die Erlaubnis, für die Stadt Posen beim Bankhause Oversea Bank Limited in London eine Anleihe von ½ Million Pfund Sterling zu 7 Prozent und zum Emissionskurse von 87 Prozent aufzunehmen. Die Anleihe ist innerhalb 30 Jahren zu amortisieren.

✕ **Die Zeit der Mai-Schulausflüge ist wieder da,** und täglich sieht man größere und kleinere Trupps Knaben und Mädchen schon in den frühesten Morgenstunden meist dem Hauptbahnhofe zustreben, um, mit Tornistern und Taschen ausgerüstet, in denen die für einen solchen Ausflug nun einmal dringend notwendigen Lebensmittel verstaut sind, sich meist in der Bahnhofsvorhalle zu sammeln und dann unter Leitung des Klassenleiters oder der -leiterin in den Zug zu steigen. Manche Jungen und Mädchen sind auch mit Lauten ausgerüstet und bekunden, kaum daß sich der Zug in Bewegung gesetzt hat, ihre Meisterschaft im Lautenschlagen. Sobald die für diesen Zweck festgesetzte Eisenbahnstation erreicht ist, beginnt die fröhliche Wanderung durch die jetzt in ganz besonderer Pracht strahlenden Wälder. Das Herz schlägt vor Lust, die Lungen weiten sich, und bei dem ersten Rendezvous merkt man, wie wohltuend solche Fußwanderung auf die Förderung des Appetits eingewirkt hat. Bei fröhlichem Spiel rückt man, sobald der Magen gesättigt ist, auch dem sonst gestrengen Lehrer menschlich näher. Und wenn man dann am Abend vom Maiausflug wieder heimkehrt und wohlig im Bett die müden Glieder streckt, dann ahnt man etwas von der Wahrheit des Wortes: „Wie bist du so schön, o du weite, weite Welt!"

✕ **Betrifft landwirtschaftliche Urlaube für Soldaten.** In den amtlichen Kreisblättern befindet sich nachstehende Bekanntmachung: „In Verbindung mit den beginnenden landwirtschaftlichen Arbeiten laufen beim Kriegsministerium stets eine ganze Reihe von Gesuchen von Familien der im aktiven Militärdienst stehenden Soldaten um Erteilung eines Urlaubs ein. Da nun das Gesetz die Erteilung von Urlauben für die Zeit der landwirtschaftlichen Arbeiten nicht vorsieht, so sind derartige Gesuche auch nicht an das Kriegsministerium zu richten, da sie von diesem nicht berücksichtigt werden. Solche Gesuche müssen vielmehr auf dienstlichem Wege an den Regimentskommandeur gerichtet werden, der auch die Entscheidung trifft.

✕ **Eine Piłsudski-Spende.** 2000 Złoty hat Marschall Piłsudski für den Aerztlichen Nachtdienst in Posen anweisen lassen.

✕ **Eine gute Blaubeerernte** glauben Waldbesucher aus dem reichlichen Knospenansatz der Blaubeersträucher schließen zu können. Voraussetzung ist, daß die Witterung nicht einen Strich durch die Rechnung macht.

✕ **In der Liste der Rechtsanwälte beim Posener Appellationsgericht gestrichen** wurden Dr. Jan Schenk in Bromberg.

✕ **Ein Lebensmüder.** Der 36jährige wohnungslose Henryk Bursa versuchte einen Selbstmord, indem er Jod trank, das er in einer Apotheke gekauft hatte. Er wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft, wo man ihm den Magen auspumpte. Lebensgefahr liegt nicht vor.

✕ **Tödliche Gasvergiftung.** Eine Walentyna Antoniewicz, 48 Jahre alt, wohnhaft Kanalstr. 5, ist das Opfer einer Gasvergiftung geworden. Die Ursache des Unfalls bestand darin, daß sich der Gashahn unter der Last eines Kleidungsstückes aufgedreht hatte.

✕ **Unfall.** Ueberfahren wurde vom Kraftwagen PZ 40 847 die 10jährige Marja Ciechanowska, wohnhaft Wallischei 3/4, ohne jedoch ernstere Verletzungen davongetragen zu haben.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei schwach bewölktem Himmel zehn Grad Wärme.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,63 Meter, wie gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 12. bis 18. Mai. Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 13 (fr. Wilhelmsplatz), Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31 (fr. Friedrichstraße); Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22 (fr. Hohenzollernstraße); Lazarus: Saxonia-Apotheke, Głogowska 74/75 (fr. Glogauer Straße); Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna-Wilda 96 (fr. Kronprinzenstraße).

✕ **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, 17. Mai. 7—7.15: Frühgymnastik. 10.15—11.45: Gottesdienst aus der Posener Kathedrale. 12.10—14: Konzert für die Jugend (Uebertr. aus Warschau). 15.15—16.15: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. 16.15—17.20: Gedenkfeier z. 50. Todestage Papst Pius IX. (Uebertr. aus Warschau). 17.20—18.55: Dichterstunde (Uebertr. aus Wilna). 18.55—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Englisch. 19.35—20: Dr. Pankowski: Rinderrassen. 20—20.25: Jaroszewski: Der polnische Fußballsport. 20.30—22: Norwegischer Festakt. Mitwirkende: Orchester des 58. Inf.-Regts., Ruth Behrendt-Klingborg (Sopran), Zofja Fedyczkowska (Sopran), Dr Böhm (Vorrede), Fr. Sykora (Violine), Prof. Łukasiewicz (Flügel). 1. Vorrede über Norwegen (Dr. Böhm). 2. Norwegische Nationalhymne (Orchester). 3. Grieg: G-dur-Sonate (Łukasiewicz und Sykora) 4. a) Chrystian Sinding: Rav; b) Der stregen Fugl; c) Mange Drömne (Ruth Behrendt-Klingborg singt norwegisch). 5. a) Svendsen: Romans; b) Cade: Berceuse; c) Halversen: Norwegische Tänze (Fr. Sykora). 6. Norwegische Lieder (Fedyczkowska). 7. Orchester. 8. Agathe Backer-Groendahl: a) En Bön; b) Mot Koeld; c) Bloomeis (Ruth Behrendt-Klingborg). 9. Orchester. 10: Grieg: To brune Ojne, Roden Primulaveris, Baaren (Ruth Behrendt-Klingborg). 11. Polnische Nationalhymne (Orchester). 22—22.20: Zeitsignal, Wetterdienst, Pat.-Meldungen. 22.20—22.50: Beiprogr.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 14. Mai. Im Alter von 77 Jahren ist in Berlin der Geh. Kommerzienrat Louis Aronsohn gestorben. Er war Jahrzehnte lang Inhaber des hiesigen Bankgeschäfts M. Stadthagen, das sich unter seiner Leitung aus bescheidenen Anfängen zu dem ersten Bankunternehmen am Orte entwickelt hat. Aronsohn spielte auch im öffentlichen Leben eine große Rolle; er gehörte Jahrzehnte lang der Stadtverordnetenversammlung und dann als Stadtrat dem Magistratskollegium an, und seine Stimme war oft genug von maßgebendem Einfluß. Er war Präsident der Handelskammer, Mitglied des Posener Provinzialausschusses und vertrat mehrere Legislaturperioden hindurch den Wahlkreis Bromberg Stadt und Land—Wirsitz im preußischen Landtage.

* **Budsin,** 14. Mai. Der Landwirt Władysław Kręcioch in Lucjanowo, der seine 19jährige Schwester erschossen hat, hat Selbstmord verübt. Seine Leiche wurde gefunden. Der wirkliche Grund der schrecklichen Tat ist folgender: Die betagten Eltern wollten einem Kinde die Wirtschaft abgeben, das andere abfinden. Der ledige Sohn erhob Anspruch auf die Wirtschaft. Das bildete den Grund zu häufigem Streit. Der Mörder war wiederholt bestraft.

* **Rakwitz,** 14. Mai. Aus dem Schuldienst entlassen ist die hiesige Lehrerin der deutschen Volksschule Fräulein Manke. An ihrer Stelle tritt der bisher an der polnisch-katholischen Schule in Adamowa tätig gewesene Lehrer Lange.

* **Schrimm,** 14. Mai. Der erst kürzlich gegründete „Kurjer Śremski", von dem bisher erst 10 Nummern erschienen waren, stellt sein Erscheinen ein.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 14. Mai. Tödlich verunglückt ist heute früh auf dem Bahnhof in Morroschin der Eisenbahnschaffner Ign. Wendrowicki, hier Zeisgendorferstraße wohnhaft. Der Verunglückte begleitete den in Dirschau gegen 8 Uhr morgens eintreffenden Güterzug Nr. 81 aus Richtung Bromberg. Beim Abschieben eines Waggons in Morroschin muß W. dem Geleise zu nahe gekommen sein. Der Wagen ging ihm über den Leib, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Graudenz,** 14. Mai. Ueber eine 3.-Mai-Feier im Zuchthause läßt sich die „Deutsche Rundschau" von hier berichten: Auch für die Insassen des hiesigen Zuchthauses wurde am Nationalfeiertage eine Feierlichkeit veranstaltet, die in dem mit Grün und Fahnen geschmückten Theatersaale stattfand. Nach Absingen der Nationalhymne sprach ein Gefangener ein „Sei gegrüßt, 3. Mai!" betiteltes Gedicht, worauf ein anderer Strafanstaltsinsasse über die Bedeutung der Konstitution von 1791 eine Rede hielt. Es folgten einige Deklamationen, ferner Musikvorträge sowie die Aufführung eines Theaterstücks, alles von Gefangenen ausgeführt. Den Schluß bildete ein bei bengalischem Licht gestelltes lebendes Bild.

* **Thorn,** 14. Mai. Legationsrat Dr. Walter Heß, der bisher bei dem Deutschen Konsulat in Thorn als Vizekonsul tätig war, ist an die Deutsche Gesandtschaft in Kowno versetzt und bereits dorthin abgereist. Sein Nachfolger ist der bisher im Auswärtigen Amt in Berlin tätig gewesene Vizekonsum Curt Blanck. — Ein Mangel an Brotgetreide im Kreise Thorn ist nicht zu befürchten. Nach einer amtlichen Statistik ist im Landkreise mehr Getreide vorhanden, als bis zur nächsten Ernte benötigt wird. Die Amts- und Gemeindevorsteher senden jeden Monat eine genaue Bestandsaufnahme des vorhandenen Getreides an den Starosten. — Ein Taschendieb entwendete während des letzten Viehmarktes dem Joseph Finger aus der Goßlerstraße die Brieftasche mit etwa 100 Złoty Bargeld, Personalausweis und anderen Papieren. Der Dieb entkam mit seinem Raube unerkannt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Konin,** 14. Mai. Hier ereignete sich eine furchtbare Liebestragödie. Die dreiundzwanzig Jahre alte Josefa Orenc war mit einem gewissen Niesiołowski verlobt, den sie aufgab, als sie einen anderen Mann kennen lernte, der ihr besser gefiel. Niesiołowski beschloß Rache zu nehmen. Bei einem herbeigeführten Alleinsein mit seiner ehemaligen Verlobten zog er plötzlich ein Messer hervor und brachte ihr 16 Wunden bei. Dann ging er in den nahen Wald und erhängte sich. Seine Braut ringt im Krankenhause mit dem Tode.

* **Warschau,** 12. Mai. In Grodzisk bei Warschau wurde gestern spät abends der Leiter der Landwirtschaftlichen Genossenschaft, Zygmunt Zakrzewski, als er aus dem Büro heraustrat, von drei mit Revolvern bewaffneten maskierten Männern überfallen, die ihn durch Bedrohung mit den Revolvern zwangen, mit ihnen in das Büro zurückzukehren. Sie ließen sich vierhundert Dollar, einige Tausend Złoty und verschiedene Wertsachen geben, und als Z. sich weigerte, ihnen noch mehr Geld auszuhändigen, schlugen sie ihn mit den Revolvern bis zur Bewußtlosigkeit. Sie nahmen ihm die Schlüssel ab und durchsuchten die Kasse, ohne jedoch mehr zu finden. Ihre Verfolgung verlief ergebnislos.

Filmschau.

„Die Voltigeurin des Zirkus Barnum" im Kino Apollo. Die ältere Generation wird sich noch mit Behagen des amerikanischen Zirkus Barnum und Baily erinnern, der vor rd. drei Jahrzehnten auch den europäischen Kontinent bereiste und in zahlreichen großen Städten durch seine einzigartige Menschen- und Tierschau, sowie durch seine zirzensischen Darbietungen in bisher noch nicht gebotenen Ausmaßen die Besucher in Erstaunen setzte. Auch die Stadt Posen hatte damals den Besuch des großzügigen Unternehmens. In diesen Zirkus fühlt man sich beim Abrollen des neuen Apollofilms versetzt, der unter dem Titel „Die Voltigeurin des Zirkus Barnum" vorgeführt wird. Der Film behandelt die Liebesgeschichte der Voltigeurin Nelly, dargestellt von Marja Nixon, ihren Kampf um den Geliebten, dargestellt von Pat O'Malley, gegen alle Intrigen und brutalen Gewalten, wie man sie im Zirkus beieinander findet. Das Interessanteste aber an diesem Film ist zweifellos die Vorführung der Riesenmengen Abnormitäten aus aller Herren Länder, der Frau mit dem Riesenvollbart, der Albinos, der Riesen und Zwerge, der Wohlbeleibten, wie der 60—70-pfündigen Erwachsenen, sowie der exotischen Tiere, angefangen vom Elefanten, Nilpferd usw. Das alles trägt dazu bei, dem Film beim Publikum eine günstige Aufnahme zu gewährleisten, die ihm auch gebührt. hb.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg,** 14. Mai. Wegen Beleidigung des Stadtpräsidenten Dr. Śliwiński hatten sich der Arbeiter Jan Porazinski und der Förster Bolesław Wiśniewski, beide aus Prinzenthal, zu verantworten. Die Angeklagten stellten in einer Arbeitslosenversammlung Behauptungen auf, durch die Dr. Śliwiński in seiner Eigenschaft als Stadtpräsident beleidigt wurde, und für die die Angeklagten den Wahrheitsbeweis nicht erbringen konnten. Die Angeklagten erklärten, im guten Glauben gehandelt zu haben. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je drei Tagen Gefängnis mit Bewilligung einer Bewährungsfrist. — Wegen Doppelehe hatte sich der Arbeiter Stefan Frąckowski von hier vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte verheiratete sich das erstemal im Jahre 1918 mit einer Anna Porzuch in Chorzew, Kreis Praßnitz, lebte einige Jahre mit der Frau und ließ sie dann mit zwei Kindern im Stich. F. kam dann nach Bromberg, lernte hier eine Kazimiera Smidowicz kennen und ging mit ihr eine zweite ungesetzliche Ehe ein. Es gelang dem F., die zivile und kirchliche Trauung durchzusetzen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus.

* **Bromberg,** 14. Mai. Der verantwortliche Redakteur der Posener „Prawda", Przewłocki, war hier wegen Beleidigung des hiesigen Abgeordneten Matuszewski angeklagt. In mehreren Artikeln der „Prawda", wovon einer die Ueberschrift trug: „Fort mit Polen, es lebe Deutschland!", wurde behauptet, Matuszewski hätte eine Versammlung im hiesigen Gewerkschaftshause einberufen und geduldet, daß ein Arbeiter den als Ueberschrift gebrauchten Satz ausrufen konnte. Außerdem wurde in der „Prawda" behauptet, die Bromberger freien Gewerkschaften ständen unter dem Kommando eines Deutschen namens Pankratz und des Matuszewski. — Der Angeklagte machte geltend, daß Matuszewski gar nicht beleidigt sein könne, da nicht behauptet wurde, daß er selbst den Toast ausbrachte. Daß die Worte fielen, sei polizeilich festgestellt worden. Der Kläger Matuszewski hebt hervor, daß er die Versammlung gar nicht einberufen hatte. Es handelte sich um eine Versammlung der drei Gewerkschaften, und die beanstandeten Worte hätte sogar ein Mitglied der christlichen Gewerkschaften gerufen. Es kam folgende Einigung zustande: Der Angeklagte verpflichtet sich, in zwei auswärtigen und einer hiesigen Zeitung richtigstellende Artikel zu veröffentlichen, worin er sich entschuldigen muß. Außerdem übernimmt der Angeklagte sämtliche Gerichtskosten.

* **Graudenz,** 14. Mai. Vor dem Bezirksgericht hatte sich der frühere Wegemeister und Techniker bei der Kreiswegeverwaltung Alexander Laskowski zu verantworten. Er hat im Jahre 1926 sechs Monate hindurch einen Arbeiter in der Liste geführt, der tatsächlich nicht vorhanden war, das Geld für ihn bei der Kreiskasse erhoben und für sich selbst verwendet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis, billigte ihm aber eine zweijährige Bewährungsfrist zu.

* **Thorn,** 14. Mai. Wegen Beleidigung des Staatspräsidenten wurde die 24jährige Frau Władysława Lengowska aus Culm zu drei Monaten Gefängnis und 50 Złoty Geldstrafe verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

M. G. B. 1. Die 5000 Mk. vom 1. Juni 1919 hatten einen Wert von 2380,95 Złoty. Diese sind als gewöhnliche Hypothek mit 15 Prozent auf 357,14 Złoty aufzuwerten. 2. Die 400 000 poln. Mark haben einen Wert von 33,33 Złoty. 3. Die Angabe, daß Sie im Jahre 1923 40 000 poln. Mark geborgt haben, genügt zur Feststellung des Wertes dieses Geldes nicht. Sie müssen auch noch den Monat angeben, in dem das Geld geborgt worden ist.

G. N. in N. 1. Die Einfuhr eines Harmoniums aus dem Auslande ist verboten. 2. Der Zollsatz richtet sich nicht nach dem Werte, sondern nach dem Gewicht des Instruments. Er beträgt für 100 Kg. 240 Złoty, wozu noch ein Zuschlag von 72 Prozent, d. h. von 172,80 Złoty, kommt. Die Ausfuhr aus Deutschland ist frei. 3. Es wäre die Einfuhrgenehmigung beim Finanzministerium in Warschau einzuholen. Wir halten es jedoch für ausgeschlossen, daß die Genehmigung erteilt werden wird. — Briefliche Auskunft erteilen wir nicht, um so weniger, wenn die Antworten, wie in diesem Falle, auch für weitere Kreise von Interesse sind.

Spielplan des Teatr Wielki.

Dienstag, 15. Mai: **„Straszny Dwór".**
Mittwoch, 16. Mai: **„Lakmé".** (Gastspiel Ewa Bandrowska und Stanisław Drabik.)
Donnerstag, 17. Mai, nachm. 3 Uhr: **„Der Rastelbinder".** (Erm. Preise.) Abends: **„Rigoletto".** (Gastspiel Ewa Bandrowska.)
Freitag, 18. Mai: **„Borys Godunow".**
Sonnabend, 19. Mai: **„Die lustige Witwe".**
Sonntag, 20. Mai, nachm. 3 Uhr: **„Jugend im Mai".** (Erm. Preise.) Abends: **„Bajazzo"** und **„Scheherezade".** (Gastspiel Tadeusz Orda.)
Montag, 21. Mai: **„Die lustige Witwe".**
Dienstag, 22. Mai: **„Ein Herbstmanöver".**

Die Abendvorstellungen im Teatr Wielki beginnen um 8 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½ bis 2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Mittwoch, 16. Mai.

= **Berlin,** 15. Mai. Für das mittlere Norddeutschland: Wieder etwas kühler und größtenteils bewölkt mit Regenfällen. — Für das übrige Deutschland: Neue Wetterverschlechterungen in langsamer Abkühlung.

Handelsnachrichten.

Die Posener Fondsbörse im Jahre 1927. Ueber die Tätigkeit der Börse in Posen im Jahre 1927 wird ein längerer Bericht veröffentlicht, dem wir folgendes entnehmen:

Das Jahr 1927 brachte eine erhebliche Besserung auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens mit sich. Die Währungsstabilisierung übte einen günstigen Einfluss auf die Lage des Geldmarktes aus. Bedeutend gewachsen ist die innere Kapitalbildung, die ihren Ausdruck in den Einlageziffern aller Kreditinstitute des Landes findet. Das Wachsen der Spareinlagen, Sinken des Zinsfusses, sowie die Aufnahme einer Stabilisierungsanleihe durch die Regierung verursachte eine Belebung des Geldmarktes bereits zu Beginn des verflossenen Jahres, insbesondere beim Verkehr mit Dividendenpapieren, die in den Jahren 1925 und 1926 überhaupt im Verkehr fehlte. Im Laufe der ersten 5 Monate 1927 belief sich der Umsatz von Aktien an der Börse auf 5,6 Millionen Złoty, während er im Laufe des ganzen Jahres 1926 kaum 1,7 Millionen betrug. Der Gesamtumsatz auf der Börse in Posen betrug im vergangenen Jahre 32,8 Millionen Złoty (ungerechnet die Umsätze mit nicht offiziell notierten Papieren), im Jahre 1926 nur 16,7 Millionen, hat sich also verdoppelt. Die bedeutendste Vergrösserung hat der Verkehr mit Aktien aufzuweisen, der im Vergleich zum Jahre 1926 sich fast versechsfachte und von 1,7 auf 10,1 Millionen Złoty stieg. Eine erhebliche Steigerung zeigen auch die Umsätze mit Zinspapieren von 15,4 Millionen im Jahre 1926 auf 22,7 im Jahre 1927. An wichtigen Aenderungen ist zu erwähnen, dass beginnend mit dem 15. März 1927 der Kurs der Zinspapiere nicht den Wert des laufenden Kupons enthält. Ausserdem werden alle Zinspapiere (mit Ausnahme der sechsprozentigen Roggenbriefe, der fünfprozentigen Prämienanleihe, sowie der drei- bis vierprozentigen Posener Provinzial-Obligationen) in Nominalprozenten notiert. Im Laufe des Jahres 1927 wurden auf der Börse eingeführt: achtprozentige Pfandbriefe der staatlichen Landwirtschaftsbank (Bank Rolny); achtprozentige Obligationen der Stadt Posen, nominal 1 200 000 Złoty Aktien der ersten Emission des „Lloyd Bydgoski" T.-A. in Bromberg, nominal 2 Millionen Złoty Aktien 1. Emission der Aktiengesellschaft „Elektrownia Grodek" in Thorn, vierprozentige Konvertierungs-Pfandbriefe der Posener Landschaft, und nominal 270 Millionen polnische Mark Aktien 5. Emission der „Wielkopolska Papiernia" in Bromberg. Mit dem 1. Januar 1928 wurden von den amtlichen Börsennotierungen folgende Aktien gestrichen: „Bank Centralny", „Pneumatik" und „Wisła".

Auch Frankreich gegen die polnische Zollvalorisation. Die Valorisierung der Zölle hat nach einer Reihe von anderen Staaten jetzt auch Frankreich veranlasst, Verhandlungen über eine Revision der handelspolitischen Beziehungen in Warschau einzuleiten. Die französische Ausfuhr nach Polen ist in den ersten Monaten dieses Jahres stark gefallen, die polnische Ausfuhr nach Frankreich ist aber schon im Vorjahre in noch grösserem Masstabe zurückgegangen. Die Ursache sucht man hier in dem neuen französischen Petroleumwirtschaftsgesetz, das die Einfuhr von Erdöl behindert, in der wachsenden französischen Selbstversorgung mit Holz infolge des Wiederaufbaus der Forstwirtschaft Frankreichs und die verstärkten Schutzmassnahmen für die französische Landwirtschaft. Der polnisch-französische Handelsvertrag von 1924 gewährt Frankreich einseitig die Meistbegünstigung, während Polen diese Klausel nicht zugesprochen erhielt. Im polnischen Aussenministerium und im polnischen Handelsministerium wünscht man daher, die jetzigen französischen Revisionsforderungen zu einem Entgegenkommen der französischen Handelspolitik in diesem Punkte auszunutzen.

Deutschland als Maschinenlieferant nach Polen. (Pat.) Das staatliche Exportinstitut gibt bekannt, dass die Maschineneinfuhr aus Deutschland im zweiten Halbjahr 1927 70 616 000 zł und im ersten Vierteljahr 1928 44 277 000 zł betrug. Obige Ziffern betreffen die in der Handelsbilanz unter der Rubrik „Maschinen und Apparate" angeführten Erzeugnisse mit Ausnahme von Transformatoren und anderen elektrotechnischen Apparaten und Geräten, die in der Aussenhandelsbilanz zu der Gruppe „Geräte, Drähte und andere elektrotechnische Materialien" gehören. Bei dieser Gruppe bezifferte sich die Einfuhr aus Deutschland im zweiten Halbjahr 1927 auf 10 518 000 zł und im ersten Vierteljahr 1928 auf 7 334 000 zł.

≡ **Die Territorialschutzabkommen des Eisensyndikats** gehen demnächst bekanntlich ihrem Ende entgegen, und es erscheint fraglich, dass die beteiligten Länder, insbesondere die Tschechoslowakei, ohne neue polnische Zugeständnisse diese Abkommen verlängern werden, worauf wir erst kürzlich hingewiesen haben. Diese unsere Auffassung wird soeben durch eine Meldung aus Wien bestätigt, wo in allernächster Zeit neue Verhandlungen zwischen der polnischen Hüttenindustrie einerseits, der tschechoslowakischen, ungarischen und österreichischen Eisenindustrie andererseits aufgenommen werden sollen. Die Pläne der Tschechoslowakei zielen, wie verlautet, dahin, die polnischen Hütten zu einem teilweisen Verzicht auf die Balkanmärkte zu bewegen, wobei man in erster Linie Rumänien ins Auge gefasst hat. Auf dem Wege über die jugoslawische Generalvertretung der Witkowitzer Eisenwerke, die kontinentale Eisenhandelsgesellschaft Kern &. Comp., die auf die wichtigsten jugoslawischen Grosshandelsfirmen Einfluss gewonnen hat, versucht man aber auch, den Absatz polnischer Hüttenerzeugnisse in Jugoslawien zu beschränken.

Bank für Handel und Gewerbe, Posen. In unserem gestrigen Bericht über die heute stattfindende Generalversammlung wurde das Unternehmen versehentlich mit „Ostbank" bezeichnet. Die Firma lautet richtig: Bank für Handel und Gewerbe.

Bank Zachodni A.-G. in Warschau. Die Ergebnisse der Bank für 1927 sind günstig. Während der Gesamtumsatz im Jahre 1926 1 410 038.640,75 zł betrug, ist er im Jahre 1927 auf 2 142 733 563,81 zł gestiegen. Auch die Bilanzsumme ist von 35 435 901,21 zł im Jahre 1926 auf 60 472 104,01 zł im Jahre 1927 gestiegen. Bei dem Verkauf von s. Zt. zum Schutz vor der Inflation erworbener Papiere beträgt der Gewinn 481 631,46 zł. Vom Reingewinn in Höhe von 1 562 939,97 zł werden 8 Prozent Dividende verteilt.

Die Bank Międzynarodowy in Warschau überträgt den im Geschäftsjahr 1927 erzielten **Reingewinn** in Höhe von 52 786,34 zł laut Beschluss der Generalversammlung auf neue Rechnung. Mit Rücksicht auf die grösseren Umsätze soll das Grundkapital in Kürze auf fünf Millionen Złoty erhöht werden.

„Poznańska Spółka Okowiciana", Genossenschaft für den Spiritusvertrieb in Posen. Auf Antrag der Referenten Karłowski und v. Saenger wurde beschlossen, die Schulden, die durch Pachtung des türkischen Spiritusmonopols entstanden sind, durch das Ausbrennen ausserkontingentlichen Spirituses zu begleichen. Die Zahl der Mitglieder der Genossenschaft betrug am 1. September 1927 373, die Zahl der Brennereien 407, mit 52 142 Anteilen zu je 12 zł in einer Höhe von 625 704 zł. Der Gewinn in Höhe von 12 020,99 zł wird nach 10 Prozent Abschreibung für die Reserven auf das nächste Jahr übertragen. Die Höhe der Anteile für neu eintretende Mitglieder ist auf 50 zł festgesetzt worden, und ein Anteil berechtigt zur Herstellung von 5000 Litern in der Zeit von 1927 bis 1930. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Josef Lossow, Turnow, Chłapowski, Graf Czarnecki, Graf Dunin, Mielęcki, Rzóska, Walter von Treskow, Hermann Sarrazin, von Saenger und Dr. Sondermann gewählt.

„Centrala Spirytusowa" A.-G. in Posen. Die Bilanz schliesst per 30. 9. 1927 mit 1 374 508,20 zł. Der Verlust in Höhe von 22 000 zł wird auf das nächste Jahr vorgetragen. Um in gutem Kontakt mit dem staatlichen Spiritusmonopol zu bleiben, wird das Bureau der Gesellschaft nach Warschau verlegt, während der Sitz in Posen bleibt.

„Bławat Polski", A.-G. in Posen. Eine im vergangenen Wirtschaftsjahr aufgenommene Anleihe ermöglichte der Gesellschaft, ihre Warenlager und den Gesamtumsatz stark zu vergrössern. Die festen Lagervorräte sind um 237 000 zł, und der Warenumsatz gleichfalls um über eine Viertelmillion gestiegen. Im vergangenen Wirtschaftsjahr sind für 1 885 000 zł Waren verkauft worden. Der Gesamtumsatz betrug auf einer Seite des Hauptbuches 9 348 370,37 zł. Die Bilanz schliesst per 31. Januar 1928 mit 1 138 765,28 zł. Von dem Reingewinn in Höhe von 18 636,71 zł werden 4 Proz., also 17 000 zł Dividende verteilt. Nach Zuweisung von 5 Proz. auf den Reservefonds wird der Rest auf das nächste Wirtschaftsjahr vorgetragen.

„Olejarnia Szamotuły A.-G. in Samter. Die Tätigkeit der Gesellschaft ist durch starken Mangel an Betriebskapital sehr begrenzt. Die Bilanz schliesst per 30. Juni 1927 bei einer Bilanzsumme von 2 306 033,78 zł und mit einem Reingewinn von 437,23 Złoty, der auf das nächste Geschäftsjahr übertragen wird.

Märkte.

Getreide. Warschau, 14. Mai. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Warschau: Weizen 59—59.50, Braugerste 53—54, Hafer 48—49, Roggenkleie 33—34, Weizenkleie 33—33.50. Marktpreise: Kongr. Roggen 681 gl. 52—53, Weizenmehl von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 90—92, 4/0 82—84, Roggenmehl 65proz. 71—73. Geschäft klein, Stimmung ruhig.

Lemberg, 14. Mai. Im hiesigen Privatgetreidehandel wurde Weizen zu bisherigen Preisen sowohl in Auslands- wie auch in Inlandssorten rege gehandelt. Roggen ist wegen ungenügenden Angebots wieder im Preise gestiegen. Auch andere Futterartikel mit Ausnahme von Hafer werden gleichfalls höher bewertet. Tendenz leicht steigend, Stimmung ruhig. Börsenpreise: Braugerste 45.25—46.25. Marktpreise: Domänenweizen 57.25—58.25, Sammelweizen 55.25—56.25, kleinpoln. Roggen 49.25—50.25, Mahlgerste 41—42, Hafer 40.75—41.75, rumänischer Mais 42—42.50, Wicke 34—38, Buchweizen 51.75—52.75, Weizenmehl 40proz. 93—94, 50proz. 83—84, Roggenkleie 30.25—30.75, Weizenkleie 29.25—29.75, Buchweizengrütze 89—91, Heu 1. Sorte 18—28, 2. Sorte 12—16, Lagerstroh 9—12.

Berlin, 15. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 262—265, Mai 275.5, Juli 286.5, Sept. 271. Tendenz schwächer. **Roggen:** märk. 285—287, Mai 296, Juli 272, Sept. 250.5. Tendenz schwächer. **Gerste:** Sommergerste 252—290. **Hafer:** märk. 264—270. **Hafer:** märk. 264—270. **Mais:** 232—235. **Weizenmehl:** 32.75 bis 36.5 **Roggenmehl:** 36.5—39.5. **Weizenkleie** 17.5 bis 17.6. **Weizenkleiemelasse:** 16.85—17¼. **Roggenkleie:** 19. **Viktoriaerbsen:** 48—60. **Kleine Speiseerbsen:** 35—38. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 24—24.5. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 24—26. **Lupinen:** blau 14—15. **Lupinen:** gelb 15—16. **Serradella:** neue 23—28. **Rapskuchen:** 18.8—19. **Leinkuchen:** 23.5—23.8. **Trockenschnitzel:** 15.2—15.4. **Soyaschrot:** 21.2—21.8. **Kartoffelflocken:** 25.8—26.5.

Produktenbericht. Berlin, 15. Mai. Die schwachen Schlussmeldungen von den überseeischen Märkten übten auf die Tendenzgestaltung hier nur verhältnismässig geringen Einfluss aus, da Liverpool gut gehalten blieb. Von den heute besichtigten Weizenpartien wurden 330 Tonnen als unkontraktlich befunden, die als lieferbar erklärte Menge von 630 To. genügte aber, einen Druck auf den Maiweizenpreis auszuüben. Die hiesigen Mühlen bekunden angesichts der völligen Stockung des Mehlabsatzes keinerlei Kauflust, und das vom Inlande in reichlichem Masse vorhandene Angebot fand trotz ermässigter Preise kaum Beachtung. Kanadischer Weizen wurde heute vom Farmerpool überhaupt nicht angeboten. Die freien nordamerikanischen Exporteure und die argentinischen Ablader offerieren billiger als gestern, von Umsätzen war aber bisher nichts zu hören. Roggen ist vom Inlande nur knapp offeriert und findet weiter bei den schwach versorgten Provinzmühlen Aufnahme. Hier senkte sich das Preisniveau infolge der Andienung von 570 To. und auf Grund der ermässigten Auslandsofferten um 1½—2 Mk. Weizenmehle verschiedentlich billiger angeboten, weiter fast umsatzlos, Roggenmehle bei unveränderten Preisen in kleinem Konsumgeschäft. Am Hafermarkt kann sich infolge der unnachgiebigen Forderungen immer noch kein Geschäft entwickeln. Gersten gleichfalls still.

Vieh und Fleisch. Posen, 15. Mai. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 859 Rinder (darunter 89 Ochsen, 253 Bullen, 517 Kühe und Färsen), 3059 Schweine, 666 Kälber, 309 Schafe, zusammen 4893 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 160—170, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 152—158, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete 136—144. Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 154—158, vollfleischige jüngere 144—148, mässig genährte junge und gut genährte ältere 126—136. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 170—176, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 166—170, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150 bis 154, mässig genährte Kühe und Färsen 134—138, schlecht genährte Kühe und Färsen 120—126.

Kälber: beste, gemästete Kälber 160—168, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 150—152, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 140—144, minderwertige Säuger 130.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 134, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 120—128.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 196—200, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 188—192, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 180—184, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 170—176, Sauen und späte Kastrate 160—190.

Marktverlauf: belebt, für Hammel ruhig und nicht ausverkauft.

Warschau, 14. Mai. Der heutige Schweinemarkt verlief bei leicht abgeschwächter Tendenz ruhig. Die reichlichen Zufuhren deckten die Nachfrage vollkommen. Aufgetrieben wurden 1521 Tiere bei Notierungen von 1.80—2.30 zł für 1 kg Lebendgewicht. Für aus der Provinz herangeschafftes Schweinefleisch wurde 2.75 Złoty für 1 kg gezahlt.

Lemberg, 14. Mai. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht in Złoty: Ochsen 1. Sorte 1.61—1.75, Bullen 1. Sorte 1.40—1.60, 2. Sorte 1.30—1.43, Kühe 1. Sorte 1.50—1.68, 2. Sorte 1.35—1.48, 3. Sorte 0.90—1, Färsen 1. Sorte 1.50—1.65, 2. Sorte 1.30, Kälber 1.10—1.35, frisches Speisefett 1.60 für 1 kg.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 14. Mai. Der Kartellpreis für Rohnaphtha ist immer noch mit 195 Dollar für 10 000 kg der Marke Borysław unverändert. Im Schacht „Posteur II" der Firma „Karpaty" in Mraznica ist man in etwa 664 Meter Tiefe mit 10"-Röhren in Sandschichten auf Naphthaadern gestossen. Die Arbeitergesellschaft „Nowa Sila" in Majdan bei Sołotwin ist in 181 Meter Tiefe gleichfalls in Sandschichten auf eine Tagesproduktion von 2000 kg im Werte von ungefähr 300 Dollar pro Zisterne gestossen.

Künstliche Düngemittel. Danzig, 14. Mai. Chilesalpeter fr. Waggon Danzig-Neufahrwasser im Transit £ 10.2 für 1 t brutto für netto, Lieferung zweite Hälfte Mai.

Edelmetalle. Warschau, 14. Mai. Notierungen für 1 Gramm Altgold: Proben 900 22 Karat 4.75 zł, Proben 750 18 Karat 3.75 zł, Proben 558 14 Karat 3 zł, Proben 333 8 Karat 1.85 zł, Silber 8/1000 0.10 gr, Platin Abfälle 18—20, 1 silberne deutsche Mark 72 gr, für grössere deutsche Silbermünzen 76 gr, für deutsche goldene 10-Markstücke 21.38 zł.

Drogen. Berlin, 12. Mai. Berichtet von Adolph Asch Söhne. Schellack: Die Preise sind gestiegen und notiert T. N. loko Hamburg 210/-, April-Abladung 200/— und Mai/Juni-Abladung 195/—, während man Oktober/November-Abladung mit etwa 185/— noch kaufen kann. — Harz: Für sofort-greifbare amerikanische Marke J wird unverändert $ 9.50 cif-Hamburg verlangt, während die späteren Termine wieder mit vermehrtem Preisabstand notiert werden, und zwar amerik. J Mai-Abladung $ 8.90 und Juni/Juli-Abladung $ 8.85 cif-Hamburg. — Terpentinöl: Ab-Lager-Hamburg amerikanische Ware $ 19.70 und für französisch hält sich der Preis bei $ 20.— ab-Lager-Hamburg. — Paraffin: Amerikanisch in Tafeln 50/52 grädig loko $ 10.50, amerikanisch in Tafeln 49/51 grädig loko 10.40. — Holzöl: Ab-Lager-Hamburg L 75.—.— und Juni/Juli Abladung L 72.—.— cif-Hamburg. — Japanwachs: Loko-Hamburg 83/—, April-Mai-Abladung 80/— cif Hamburg. — Carnaubawachs: Fettgrau loko-Hamburg 126/— und Mai-Juli-Abladung 125/—. — Tran: Für gute Qualitäten bleibt der Markt weiter abgesucht, zumal infolge des kalten Wetters die Fischfänge stark nachgelassen haben. — Brauer-Berger-Tran Mk. 51.— cif-Stettin.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	15.5.	14.5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.50G	66.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	92.00G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00G	97.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	54.00B	54.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	32.25B	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	83.00B	83.00B

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	15.5.	14.5.		15.5.	14.5.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	1.00G	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	109.00B	—
Bk. Stadtnag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	40.00G
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	46.00B	46.00B	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skor	—	—	Unja	26.75G	26.75G
Cukr. Zduny	100.00B	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 15. Mai für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.31 zł, 100 schweizer Franken 171.02 zł, 100 franz. Franken 34.91 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.25 zł, 100 Danziger Gulden 173 zł.

Der Złoty am 14. Mai 1928: London 43.50, Riga 58.65, Bukarest 1815, Mailand 212.50, Prag 377.50, Zürich 58.20.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	15.5.	14.5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	82.00	80.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	86.00	85.75
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	62.00	61.00

Industrieaktien.

	15. 5.	14. 5.		15. 5.	14. 5.
Bank Polski	163.25	163.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	133.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	117.00	117.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	35.50	36.50	Cegielski	—	45.00
Bk.Zw. Sp.Z.	—	83.50	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	41.75	42.00
Puls	—	—	Modrzejów	48.00	47.50
Spiess	—	162.50	Norblin	197.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowiec	128.00	126.00
Elektr. Dąbr.	86.00	81.00	Parowozy	44.75	43.00
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	11.50
P. Tow. Elekt.	—	—	Roha	—	—
Starachowice	63.25	61.75	Rudzki	—	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	11.00
Siła i Światło	134.00	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	31.00	—
Czersk	7.00	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	63.00	60.00	Borkowski	17.00	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	4.50	Syndykat	—	+
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	74.50	—	Herbata	—	—
Firley	61.75	61.00	Spirytus	39.00	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	94.00	93.75	Lombard	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	15. 5. Geld	15. 5. Brief	14. 5. Geld	14. 5. Brief
Amsterdam	359.62	360.82	358.82	360.62
Berlin*)	213.10	213.52	213.13	213.55
Brüssel	124.17	124.79	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.42	43.63	43.41	43.6275
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	35.01	35.19	35.00	35.18
Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Rom	46.87	47.11	46.87	47.11
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.13	125.75	125.11	125.73
Zürich	171.46	172.32	171.40	172.26

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: unverändert.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	15. 5. Geld	15. 5. Brief	14. 5. Geld	14. 5. Brief
London	25.015	—	25.015	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	122.447	122.753	122.467	122.773
Warschau	57.39	57.53	57.39	57.5[illegible]
Noten				
Engl. Pfund	25.02	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.41	57.55	57.41	57.56

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 15. Mai, 13,30 Uhr. Die schon im Vormittagsverkehr zu beobachtende Abgabeneigung verstärkte sich zu Beginn der Börse ganz ausserordentlich, zumal eine Reihe von wenig günstigen Momenten die Stimmung beeinflusste. Die Nachricht, dass die Erkrankung des Reichsaussenministers ernsterer Natur wäre, vor allem aber die Denkschrift der Reichsbahn über die Tariferhöhung, durch die man eine starke Belastung der deutschen Wirtschaft erblicken zu müssen glaubte und die kurz bevorstehenden Wahlen verstärkten die Lustlosigkeit und Unsicherheit. Auf allen Märkten waren nicht nur Abgaben der Börse, die sich in der letzten Zeit sehr stark engagiert hatte, festzustellen, sondern auch die Bankenkundschaft, besonders aus der Provinz, nahm Positionslösungen vor. Da die herauskommende Ware nur geringer Aufnahmefähigkeit begegnete, lagen die ersten Kurse zum grossen Teil bis 10 Prozent schwächer. Auslandskäufe lagen heute nicht vor, von führenden Werten büssten Nord-Wolle, Berger 10 Proz. ein, Ostwerke 12 Proz., Waldhof 16 Proz., Polyphon 23 und Glanzstoff sogar 28 Proz. ein. Hartmann-Maschinen waren auf das Dementi über die Sanierung stark angeboten und verloren 5 Prozent. Der Kalimarkt hatte ebenfalls starkes Angebot aufzuweisen, da die Meldungen über Verhandlungen zur Gründung eines internationalen Stickstoffsyndikates nach unseren Informationen in dieser Form nicht den Tatsachen entsprechen. Deutsche Anleihen ebenfalls schwach, auch Ausländer uneinheitlich. Im Verlauf konnte sich eine leichte Erholung durchsetzen, zumal die Nachrichten von der Erkrankung Stresemanns beruhigter lauteten. 1—2 Proz. betrugen die allgemeinen Besserungen. Tietz, Bemberg, Polyphon 10 Prozent. Geld war in Anbetracht des heutigen Zahltages etwas gesuchter. Tagesgeld 6—7½ Proz., Monatsgeld 7½—8½ Proz., Warenwechsel 6⅝ Proz. Devisen weiter angeboten, der Dollar erreichte einen neuen Rekordtiefstand. Am Pfandbriefmarkt war die Haltung uneinheitlich, überwiegend schwächer. Im Verlaufe blieb die Tendenz schwankend, Bemberg konnten 15 Proz., Glanzstoff sogar 25 Proz. wieder gewinnen, da das Bezugsrecht für Glanzstoff bei einem Umsatz von ca. 300 Mille über Parität mit 84 Proz. notiert wurde. Die meisten anderen Werte gingen jedoch auf ihren Anfangsstand zurück, da man mit weiteren Verkäufen des Publikums rechnet. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ⅛ Proz. auf 6⅝ Proz. erhöht.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	15. 5.	14. 5.		15. 5.	14. 5.
Dt. R.-Bahn	97.50	97.75	Goldschmidt	102.00	106.50
A.G.f.Verkehr	217.12	221.75	Hbg. Elk.-Wk.	160.00	165.00
Hamb. Amer.	163.25	168.62	Harpen. Bgw.	172.00	176.00
Hb.Südam.	220.00	225.00	Hoesch	151.00	158.00
Hansa	218.00	226.00	Holzmann	157.50	166.50
Nordd. Lloyd.	161.00	165.75	Ilse Bgbau.	274.00	282.00
Al.Dt.Kr.Anst.	142.75	145.75	Kaliw. Asch.	—	190.00
Barmer Bank	150.00	151.75	Klöckner	125.12	131.75
Berl.Hls.-Ges.	271.25	282.00	Köln-Neuess.	150.25	157.75
Com.u.Pr.-Bk.	180.00	188.00	Löwe, Ludw.	262.00	274.87
Darmst. Bank	268.00	279.00	Mannesmann	155.00	162.00
Deutsch.Bank	166.00	171.50	Mansf. Bergb.	117.00	123.75
Disc.-Ges.	162.50	166.00	Metallbank	141.00	137.00
Dresdner Bk.	163.00	166.50	Nat. Auto-Fb.	90.00	93.00
Mtdtsch.K.Bk.	215.00	223.00	Oschl. Eis. Bd.	110.50	113.00
Schulth. Patz.	368.00	381.00	Oschl. Koksw.	100.50	104.00
A. E. G.	167.50	172.50	Orenst. u. Kop.	128.00	132.00
Bergmann	203.00	208.00	Ostwerke	326.00	340.50
Berl. Msch.-F.	130.00	137.00	Phönix Bgbau	97.50	100.75
Buderus	91.50	95.37	Rh.Braunkoh.	300.75	314.50
Cop. Hisp. Am.	596.00	615.00	Rh. Elek.-W.	171.00	175.00
Charl. Wasser	133.00	137.00	Rh. Stahlwk.	168.00	178.00
Conti Caoutch.	135.50	140.50	Riebeck	156.50	164.00
Daimler-Benz	113.00	116.50	Rütgerswerke	97.00	101.50
Dessauer Gas	202.12	210.75	Salzdetfurth	326.00	337.25
Dt.Erdöl-Ges.	135.00	141.25	Schl. Elek.-W.	243.50	233.00
Dt. Maschinen	50.00	51.00	Schuckt. & Co.	205.25	215.00
Dynam. Nobel	131.00	137.87	Siem.&Halske	340.25	349.00
El. Lief.-Ges.	178.25	184.50	Tietz, Leonh.	295.00	305.00
El. Licht u.Kr.	227.00	237.00	Transradio	161.00	165.00
Essen. Steink.	138.50	144.50	Ver.Glanzstoff	845.00	878.00
I. G. Farben	276.25	287.00	Ver. Stahlw.	101.00	102.50
Felten u.Guill.	133.75	137.00	Westeregeln	196.25	205.50
Gelsenk. Bgw.	138.25	144.00	Zellst. Waldh.	309.00	322.00
Ges. f. el. Unt.	293.00	304.87	Otavi	53.50	52.50

	15. 5.	14. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.90	51.90
„ „ 60-90 000	—	54.25
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	18.90	20.25

Industrieaktien.

	15. 5.	14. 5.		15. 5.	14. 5.
Accumulator.	—	168.00	Laurahütte	80.50	81.50
Adlerwerke	95.25	97.75	Lorenz	140.25	147.00
Aschaffenbrg.	209.50	212.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	590.00	629.00	Nordd. Wollk.	220.00	234.75
Berger, Tiefb.	—	415.00	Pöge, Eltr.-W.	111.50	113.75
Dt. Kabelwk.	68.75	69.00	Riedel	40.75	40.00
DtWollw.	58.00	58.00	Sachsenwerke	135.00	138.00
Dt. Eisenhd.	87.50	90.00	Sarotti*)	215.00	227.00
Feldmühle	206.00	207.00	Schl.Bgb.u.Zk	152.00	149.00
Hohenlohe	93.50	—	Schl. Textil	64.00	66.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	354.50	363.50
Körting, Gebr.	—	77.00	Stollb. Zink.	193.00	195.00
Lahmeyer	—	181.75			

Tendenz: schwach.
*) exkl. Dividende.

Amtliche Devisenkurse.

	15. 5. Geld	15. 5. Brief	14. 5. Geld	14. 5. Brief
Buenos Aires	1.785	1.789	1.785	1.789
Canada	4.171	4.179	4.171	4.179
Japan	1.948	1.952	1.948	1.952
Konstantinopel	2.151	2.155	2.143	2.147
London	20.385	20.425	20.379	20.419
New York	4.1745	4.1825	4.175	4.183
Rio de Janeiro	0.5026	0.5046	0.5028	0.5048
Uruguay	4.301	4.309	4.301	4.309
Amsterdam	168.59	168.93	168.48	168.82
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.28	58.40	58.30	58.42
Danzig	81.46	81.62	81.44	81.60
Helsingfors	10.511	10.531	10.508	10.528
Italien	21.995	22.035	22.005	22.045
Jugoslawien	7.353	7.367	7.353	7.367
Kopenhagen	112.04	112.26	111.99	112.21
Lissabon	17.83	17.87	17.98	18.02
Oslo	111.87	112.09	111.81	112.03
Paris	16.435	16.475	16.435	16.475
Prag	12.374	12.394	12.374	12.394
Schweiz	80.48	80.64	80.47	80.63
Sofia	3.017	3.023	3.020	3.026
Spanien	69.93	70.07	70.05	70.19
Stockholm	112.00	112.22	112.00	112.22
Budapest	72.94	73.08	72.93	73.07
Wien	58.73	58.85	58.75	58.87
Kairo	20.905	20.945	20.905	20.945
Reykjawik (100 Kronen)	92.16	92.34	92.16	92.34

Ostdevisen. Berlin, 15. Mai. Auszahlung Warschau 46.775—46.975, grosse Złotynoten 46.60—47 100 Reichsmark = 212.88—213.79.

Die verheerenden Brände im rumänischen Petroleumgebiet.

Bukarest, 15. Mai. (R.) Aus einer Entfernung von 40 Kilometern kann man die riesigen Flammen, die besonders auf den Bohrtürmen 298 und 268 wüten, sehen. Der Schaden der Brände im Petroleumgebiet beträgt vorläufig über 100 Millionen Lei. Die ganze Gegend ist vom Feuer bedroht. Zwölf Bohrtürme der Astra Romana und sechs Bohrtürme der Kredit Minier sind vernichtet worden. Drei Arbeiter sind dabei ums Leben gekommen. Man ist gegenwärtig mit dem Bau eines Tunnels beschäftigt, um das Erdöl in eine andere Richtung abzuleiten. Es ist aber nicht sicher, ob dies zur Eindämmung des Brandes führen wird. Heute wird mit dem Fällen der Wälder begonnen, die sich in der Nähe des Brandherdes befinden und in denen bereits einige Bäume Feuer fingen. Hunderte von Sandsäcken wurden in die Schlünde der brennenden Bohrtürme geworfen, um das Feuer zu löschen, jedoch ohne Erfolg. Die Gefahr für die nächste Umgebung wächst von Stunde zu Stunde. Einige Dörfer sind bereits geräumt worden. Die bisher ergriffenen Maßnahmen haben sich als nutzlos erwiesen.

Der enteignete Marktplatz.

Das alte Rußland liebte es, überall in nichtrussische Städte mitten hinein, mit Vorliebe an besonders erhöhte und sichtbare Punkte, als Zeichen des äußeren Machtbesitzes eine pomphafte russische Kathedrale zu bauen, die häufig, mochte sie als russisches Stilbauwerk in sich noch so vollendet sein, die Stileinheit der Stadt völlig zerstörte. Man denke nur an die verschandelte Stadtsilhouette der alten Hansestadt Reval. Auch in Riga und Warschau befanden sich solche Trutzkirchen. Neuerdings scheint Rumänien ähnliche Wege wandeln zu wollen. Nach dem Agrargesetz (!) hat man den Marktplatz der alten siebenbürgisch-sächsischen Stadt Mediasch enteignet, um dort eine Kathedralkirche zu errichten. Dieser Plan hat selbst bei kultivierten Rumänen Entsetzen erregt. Professor Jorga hat in der Kammer sich gegen die „Furie von Vandalismus" der Verwaltungsorgane gewendet. Er sagte: „Der Marktplatz gehört zu den schönsten in Siebenbürgen. Er besitzt einen historischen Charakter. Ein Haus paßt zum anderen. Er trägt den Stempel der Jahrhunderte. Kann da an ein Wetteifern zwischen Rumänen und Sachsen gedacht werden? Sollen die Rumänen kommen und zeigen, was sie gegenüber den Sachsen leisten können? Zumal da diese jahrhundertealte, sächsische Architektur ihren eigenen Charakter besitzt, während wir den Charakter unserer neuen kirchlichen Kunst noch suchen; finden wird ihn nur ein Mann von igroßer Begabung, und der ist uns noch nicht erstanden, so daß von den Bauten, die wir aufführen, die einen häßlicher sind als die andern."

Professor Jorga fordert seine Landsleute auf, ihr Bedürfnis nach rumänischen Bauwerken doch in rumänischer architektonischer Umgebung zu betätigen. Von seiten der Regierung wurde in Aussicht gestellt, daß man auf das eigenartige Projekt möglicherweise verzichten wolle. Ein Eingreifen von höherer Stelle würde sicherlich im Interesse des rumänischen Ansehens liegen.

Gekränkte Eitelkeit.

Die französische Presse über Heidelberg.

Der Austausch der Reden zwischen dem amerikanischen Botschafter Schurman und dem deutschen Reichsminister des Auswärtigen Stresemann in Heidelberg findet durchaus nicht den ungeteilten Beifall der französischen Presse. Es verletzt die französische Nationaleitelkeit auf tiefste, daß Schurman es gewagt hat, zu behaupten, Deutschland und die Vereinigten Staaten marschierten an der Spitze bei einem edlen und großen Unterfangen zugunsten der menschlichen Zivilisation, wo doch nach französischem Glauben Frankreich allein, gegebenenfalls aus Höflichkeit zusammen mit einem ehemaligen Verbündeten, die Möglichkeit vorbehalten bleibt, an dieser Spitze zu marschieren. So etwas fällt bezeichnenderweise nicht nur Blättern der Rechten, wie dem „Joural des Débats" oder dem halbamtlichen „Temps", auf die Nerven, sondern auch der linksstehende „Oeuvre".

Diese findet die Rede Schurmans sehr armselig, ebenso armselig wie gewöhnlich die Ansprechen seines Herrn und Meisters Kellog. An der Sorbonne hätte man zweifellos einen Kandidaten, der eine ähnliche Dissertationsrede gehalten hätte, durchfallen lassen. Aber es sei nun einmal Brauch, ausländische Diplomaten selbst mit derartig leichtem geistigen Gepäck trotzdem mit solchen Universitätsauszeichnungen zu ehren, und wenn Schurman behaupte, daß Deutschland und Amerika an der Spitze der Weltzivilisation marschierten, so könne man genau solches aus dem Munde des amerikanischen Botschafters in Paris über Frankreich und Amerika vernehmen.

Dem halbamtlichen „Temps" mißfällt ferner noch die Stelle in Schurmans Rede, wo dieser sagte, er habe sich täglich mehr und mehr überzeugen können von der Aehnlichkeit des grundsätzlichen inernationalen Ideals, von dem die Regierung und die Völker der beiden Länder beseelt seien. Der „Temps" sagt entrüstet, daß durch Uebertreibung gewisser Höflichkeitsformeln man Gefahr laufe, ihnen jede moralische Bedeutung zu nehmen, und daß man dadurch nur in gefährlicher Weise den Gegensatz zu den Tatsachen unterstreiche, die nun einmal niemand wegleugnen könne. Es wird in gehässiger Weise an die Torpedierung der Lusitania erinnert. Offenbar habe Schurman niemals etwas von den Schandtaten der Schwarzen Reichswehr gehört und andern ähnlichen Dingen, die wahrlich nicht gestatteten, zu verkünden, daß Deutschland an der Spitze der Zivilisation marschiere.

Ebenso aufgebracht ist die Presse wiederum sowohl der Linken als auch der Rechten über Stresemanns Rede, soweit dieser auf Bismarcks Politik zu sprechen kam.

Es werde Stresemann nicht gelingen, mit all seiner Beredtsamkeit, vor dem Gewissen der Völker das wahre Gesicht Bismarcks zu verwischen. Natürlich wird auch aufs heftigste die Bemerkung Stresemanns beanstandet, daß durch die Friedenspolitik mit friedlichen Mitteln die unanwendbar gewordenen Verträge geändert werden sollen. Die bestehenden Verträge seien gerade dazu da, den Krieg zu verhindern. Sonst verfalle man wieder in die Theorie von dem Fetzen Papier, die im Grunde genommen der Ausgangspunkt zu jedem Krieg gewesen sei. Weniger übel nimmt man den Hinweis auf die Räumung des Rheinlandes. Das sei nun einmal ein Thema, von dem jeder deutsche Reichsminister sprechen müsse. Jede verantwortliche Regierung müsse für die Befreiung des Landesgebiets eintreten. Es sei nur falsch zu behaupten, daß Truppen eines Völkerbundstaates nicht das Gebiet eines andern Völkerbundstaates besetzt halten dürfen. Der Grundsatz der Gleichheit innerhalb des Völkerbundes könne einen in Kraft befindlichen Vertrag in keiner Weise beeinträchtigen.

Das „Journal des Débats" geht so weit, die Hinweise Stresemanns auf Bismarck ausdrücklich als Lüge zu erklären. Die Behauptung, daß der Frankfurter Friede milder gewesen sei als der Vertrag von Versailles, sei unerhört.

Zur Lage in China.

London, 11. Mai. (R.) „Daily Telegraf" berichtet aus Peking: Es verlautet, daß die Japaner die auswärtigen Mächte ersucht haben, der Bildung einer sich etwa 7 Meilen um Tiensin herum erstreckenden Zone zuzustimmen. Die Amerikaner erheben jedoch Einwände, auch alle anderen in Betracht kommenden Gesandtschaften sind wegen dieses Ersuchens besorgt. Die Wirkung der Schaffung einer derartigen Zone auf die militärischen Operationen zwischen Nord und Süd würde insofern von Bedeutung sein, als sie die Operationen der Südtruppen gegen Norden vollkommen blockieren würde.

Das alte Lied.

Der „Przegląd Poranny" kommentiert einen Artikel des „Kurjer Poznański", in dem dieser seinen Zorn darüber zur Entladung bringt daß während des Festessens im „Palais Royal" zu Ehren der Abgeordneten und Senatoren das Lied der „Ersten Brigade" gespielt wurde, auf folgende Weise: „Der „Kurjer Poznański" vergießt bittere Tränen darüber, daß die Parlamentarier und die Vertreter der Landesausstellung im „Palais Royal" nach dem Trinkspruch des Senators Roman zu Ehren des Marschalls Pilsudski das Legionenlied anhörten. Das Organ der politischen Greise von der St. Martinstraße versteigt sich sogar zu einer Aeußerung, die an frühere Zeiten erinnert, nämlich zu einer Drohung folgenden Stils: „Die Posener Bürgerschaft wird das nicht dulden." Und wenn sie es erträgt was dann? Vielleicht eine neue Bloßstellung? Vielleicht wird das Organ von der St. Martinstraße einen Boykott der Landesausstellung verkünden? Bitte schön! Nun möchten wir gleich bemerken, daß die Bürgerschaft dies bestimmt nicht ertragen wird. Es wäre besser, wenn die Herren Nationaldemokraten die Balken aus ihren Augen entfernen möchten, anstatt den Splitter im Auge des Nächsten zu suchen. Den Uebergriff, von dem das Blatt spricht, hat sich gerade der „Kurjer Poznański" geleistet, indem er aus einem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur die Stelle strich, die davon spricht, auf wen der Trinkspruch ausgebracht wurde, wobei der „Kurjer" das Pat-Zeichen bei dieser so verletzten Nachricht stehen läßt. Das Organ der Nationaldemokraten hat nichts gelernt und huldigt nach wie vor dem Haß gegen die Person des Marschalls Pilsudski, wobei es bereit ist, selbst den Sozialisten Daszyński zu ehren, wenn es nur nicht den ersten Marschall Polens zu erwähnen braucht."

Aus der Republik Polen.

Polnisch-russische Konferenz.

Wilna, 14. Mai. (AW.) Auf Grund der seinerzeit erzielten Verständigung zwischen Polen und Sowjetrußland fand im Grenzabschnitt Krasne eine polnisch-russische Konferenz statt, an der industrielle Kreise beteiligt waren. Besprochen wurden technische Fragen des Holzexports von Sowjetrußland nach Polen. An der Konferenz nahmen Vertreter der örtlichen Verwaltungs- und Militärbehörden teil, ferner Repräsentanten der Firma Jevelowsky in Danzig und von russischer Seite Vertreter von Sowjetbehörden und russischer Holzfirmen.

Auslandsreise des Kardinals Kakowski

Warschau, 15. Mai. In den nächsten Tagen unternimmt der Kardinal Kakowski eine längere Auslandsreise. Die erste Stadt, die er besuchen wird, ist Paris, wo bereits Vorbereitungen zu einem Empfang getroffen werden. Am 22. Mai wird im katholischen Institut ein Festakt stattfinden, den der Universitätsrektor Beaudrillart eröffnen wird. Der Schriftführer der polnisch-französischen Gesellschaft hält einen Vortrag über das Thema „Die religiösen Beziehungen zwischen Frankreich und Polen im 17. Jahrhundert".

Polnische Kunstausstellung in Budapest.

Warschau, 15. Mai. Am Sonntag fand in Budapest die feierliche Eröffnung der polnischen Kunstausstellung statt. Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten erschien das diplomatische Korps in corpore. Der Gesandte Michalowski hob in seiner Ansprache die kulturellen Beziehungen zwischen Polen und Ungarn hervor und erklärte, daß das auf der Ausstellung zusammengetragene Materialdie neue polnische Kunst darstelle. Den Akt der Eröffnung vollzog der Regent Horty.

Der unangenehme Eindruck.

Berlin, 14. Mai. (AW.) Das Emigrationsblatt „Rul" meldet, daß unter Vermittlung der französischen und der polnischen Gesandtschaft in Moskau die Regierungen dieser Länder im Volkskommissariat für ausländische Angelegenheiten gegen die Behauptungen protestierten, die in der Anklageschrift der mutmaßlichen Urheber der Sabotage-Affäre im Donez-Revier enthalten sind. Nach dieser Anklageschrift sollten die Moskauer Gesandtschaften Frankreichs und Polens in diese Affäre verwickelt sein. Die polnische Gesandtschaft soll die Sowjet-Regierung ferner darauf hingewiesen haben, daß solche Anklagen die polnisch-sowjetischen Beziehungen nur verschlechtern könnten. Nach dem „Rul" sollen die Schriften der französischen und der polnischen Gesandtschaft im Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten einen unangenehmen Eindruck gemacht haben.

Aufgegebener Plan.

Warschau, 15. Mai. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß der Plan der Bildung eines Staatswirtschaftsrates an Stelle der bestehenden drei Begutachtungskommissionen jetzt nicht mehr aktuell sei und wahrscheinlich aufgegeben werdenwürde.

Literatenbesuch.

Warschau, 15. Mai. (Pat.) Gestern ist in Warschau der französische Schriftsteller und Kritiker Bouteron, ein hervorragender Kenner Balzacs, eingetroffen. Er hält heute einen Vortrag über das Thema „Die Ehe Balzacs". Die Einleitungsworte zu diesem Vortrage wird Boy-Zeleński sprechen. Der französische Gast wird am 18. Mai seinen Vortrag in Posen wiederholen. Am 19. Mai in Krakau und am 21. Mai in Lemberg, von wo er dann nach Warschau zurückkehrt.

Aus Kirche und Welt.

In Madison (Mittelwestamerika) ist Goethes Faust I. Teil in deutscher Sprache aufgeführt worden. Alle drei Veranstaltungen fanden vor völlig ausverkauftem Hause statt. Die amerikanische Presse feierte dies Ereignis als ein einzigartiges Goethefest.

Deutsches Reich.

Unglücksfälle.

In Lindlar im Rheinland fuhr das Auto eines Arztes gegen einen aus einer Seitenstraße kommenden Wagen und zertrümmerte ihn völlig. Von vier auf dem Wagen sitzenden Kindern trugen zwei lebensgefährliche Verletzungen, die beiden anderen leichte Hautabschürfungen davon.

Ein japanischer Seilläufer wurde in Landsberg an der Warthe bei einer Zirkusvorstellung von Magenkrämpfen befallen, stürzte ab und wurde schwer verletzt. Ein anderer Artist, der sich aus einer Kanone in ein Netz schießen ließ, verfehlte das Ziel und wurde ebenfalls schwer verletzt.

Aus anderen Ländern.

Zum Kolmarer Prozeß.

Eine Auslassung des Oeuvre.

Paris, 15. Mai. (R.) Das sozialistische Oeuvre verlangt vom Staatsanwalt von Kolmar, daß er endlich mit seinem Beweismaterial herausrücke. Man verstehe nicht, auf was der Staatsanwalt noch warte, nachdem die gesamte französische Oeffentlichkeit das Beweismaterial mit Ungeduld erwarte, um zu sehen, daß sich die französische Justiz in eine schlecht begründete Anklage eingelassen habe. Der Briefwechsel Heils mit der Telegraphenunion verliere seine Bedeutung, wenn er nicht zur Aufklärung über die Zusammenhänge der Autonomisten dienen könne. Merkwürdigerweise habe sich der Staatsanwalt ohne weiteres mit der Verminderung der Bedeutung des Briefes abgefunden, so daß man sich fragen müsse, was für einen Zweck or eigentlich verfolge.

Zwei schwedische Flieger tödlich abgestürzt.

Malmö, 15. Mai. (R.) Am Montag sind auf dem Flugplatz Ljungbyhed zwei schwedische Militärflieger aus einer Höhe 800 Metern tödlich abgestürzt. Das Flugzeug verbrannte vollkommen.

Ein Ausflugsauto bei Straßburg verunglückt.

Paris, 15. Mai. (R.) In der Nähe von Straßburg verunglückte ein mit 15 Ausflüglern besetztes Auto infolge Versagens der Bremse. Eine Person wurde getötet und 14 verletzt.

10 Personen auf einer Vergnügungsfahrt ertrunken.

Neuyork, 15. Mai. (R.) In der Nähe von Boston ertranken auf einem Ausflug infolge Leckspringen ihres Bootes 10 Personen.

8 Mann ertrunken.

Rockwood (Maine), 14. Mai. (R.) Ein mit neun Mann besetztes Fischerboot wurde auf hoher See leck und sank. Acht Mann der Besatzung ertranken.

1 Touristenauto verunglückt.

Straßburg, 14. Mai. (R.) Infolge Versagens der Bremse fuhr ein Touristenauto gegen eine Mauer, wobei sämtliche 15 Insassen herausgeschleudert und mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Einer ist seinen Verletzungen erlegen.

Die Polarflieger Wilkins und Eielson in Tromsoe eingetroffen.

Oslo, 15. Mai. (R.) Die beiden Polarflieger Wilkins und Eielson sind heute morgen an Bord eines norwegischen Segelschiffes von Green Harbour, Spitzbergen, in Tromsoe eingetroffen und dort begeistert begrüßt worden.

6 Opfer eines Autounfalls in Südfrankreich.

Paris, 15. Mai. (R.) Die Blätter berichten aus Toulon, daß ein mit 13 von der Jagd heimkehrenden Personen besetztes Auto im Departement Var in dem Augenblick, als es über eine Brücke fuhr, die über eine Schlucht führt, mit einem anderen Auto zusammenstieß, wobei der Motor explodierte. Der Lastwagen stürzte in die Schlucht. Sechs der Insassen wurden schwer, die übrigen leicht verletzt.

Ein französisches Dementi zur Donez-Angelegenheit.

Paris, 14. Mai. (R.) In offiziellen Kreisen wird die in der Sowjetpresse in der Donez-Angelegenheit erschienene Nachricht dementiert, daß nach Aussage eines Beschuldigten die französische Regierung die gegenrevolutionären Organisationen subventioniere. Auch von einer Demarche des französischen Botschafters in Moskau bei der Sowjetregierung hat man nichts gehört.

Die letzten Telegramme.

Schwerer Autounfall.

Zwischen Nürnberg und Erlangen fuhr ein Automobil gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurde einer tödlich, zwei schwer verletzt.

Weiteres Mißgeschick der Hilfsexpedition für die „Bremen".

Halifax, 14. Mai. (R.) Von den beiden zur Hilfeleistung für die „Bremen" aufgestiegenen Flugzeugen sitzt das eine im Flußschlamm in der Nähe von Maitland fest, während das zweite wegen Benzinmangels bei Middleton, 30 Meilen vor Picton notlanden mußte.

Die „Bremen"-Flieger in St. Louis.

St. Louis, 14. Mai. (R.) Die „Bremen"-Flieger sind gestern um ½5 Uhr (amerikanische Zeit) hier gelandet. Sie wurden von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt.

Schweres Explosionsunglück. 2 Tote.

Dortmund, 14. Mai. (R.) Gestern krochen drei junge Leute, von denen der eine eine Pfeife rauchte, in einen Querschlag der stillgelegten Zeche Lukas. Dadurch entstand eine Explosion, bei der zwei von ihnen getötet, der dritte schwer verletzt wurde.

Die deutsche Buchausstellung in Madrid eröffnet.

Madrid, 15. Mai. (R.) In Anwesenheit des deutschen Botschafters ist am Montag in Madrid die deutsche Buchausstellung eröffnet worden.

Die Berliner Philharmoniker in Luzern

Luzern, 14. Mai. (R.) Das Sonntagsnachmittagskonzert des Berliner Philharmonischen Orchesters unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler war für Luzert und Umgegend ein musikalisches Ereignis. Das Konzert war von über 3000 Personen besucht und wurde mit anhaltendem Beifall und begeisterten Ovationen nach jedem Vortrag aufgenommen.

Vulkanausbruch auf Java.

Java, 15. Mai. (R.) Wie aus Batavia gemeldet wird, erfolgte im Bantjar-Bezirk auf Java ein Vulkanausbruch, der von einem heftigen Erdstoß begleitet war. Aus zwei Kratern schossen hohe Rauch- und Aschewolken in die Luft. Asche und Steine wurden weit in die Umgebung geschleudert und bedeckten ein in der Nähe gelegenes Dorf meterhoch. Vierzehn Häuser sind zerstört worden. An verschiedene Stellen haben sich tiefe Erdspalten gebildet. Die Bevölkerung ist geflüchtet.

Aus Gram über den Tod des Generals Wrangel in den Tod.

Paris, 15. Mai. (R.) Der frühere Offizier der Wrangel-Armee George Gosniersky, der in Belfort lebte, hat sich aus Gram über den Tod des Generals Wrangel erschossen. Man fand die Leiche vor dem Tisch in seinem Zimmer, auf den er Bilder des Zaren und des Generals Wrangel aufgestellt hatte.

Die Pekinger ausländischen Gesandtschaften haben Vorbereitungen getroffen.

London, 15. Mai. (R.) In maßgebenden französischen Kreisen wird versichert, daß alle notwendigen Vorbereitungen für die Sicherheit und den Schutz der ausländischen Bewohner und Interessen in Tientsin getroffen wurden. Der erste von den Großmächten zu unternehmende Schritt wird in der Uebersiedlung ihrer Gesandtschaften und der europäischen Untertanen von Peking nach Tientsin bestehen. Eine Verteidigung der Gesandtschaften in Peking würde ein zu großes Risiko mit sich bringen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Original Dehne'sche

2 reihige Chilistreuer

zur Kopfdüngung offeriert ab Lager

Woldemar Günter

Landmaschinen

Tel. 52-25 **Poznań** Sew. Mielżyńskiego 6

LANZ

Die größten Gewinne aus der Milchwirtschaft erzielt man nur bei Gebrauch der weltbekannten Zentrifuge

„Lanz"

General-Vertretung:

Nitsche i Ska.

Maschinen-Fabrik

Poznań, ul. Kolejowa 1-3

Telepnon 6043, 6044, 6906 und 1478

Reform-Räder aller Art

Autoanhänger

Roll- u. Lastwagen

verkauft

L. Schwierzok

Katowice II

ul. Krakowska nr. 3.

Brennholz

Kloben . . à 10.— zł.
Rollen . . à 8.— zł.
Strauch . . à 2.50 zł.
ab Wald Ławica bei Międzychód

verkauft in großen und kleinen Quanten Firma **G. Wilke** Holzhdlg., Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

Spezialgeschäft für Farben und Lacke.

FR. GOGULSKI

POZNAŃ WODNA 6

TEL: 56-93.

Ich erweitere meine Verkaufsorganisation in ganz Polen für die

weltberühmten

Westfalia-Separatoren

und suche erstklassige, mit dem direkten Verkauf an die Landwirtschaft vertraute

Provisionsvertreter

denen hohe Verdienstmöglichkeiten geboten werden. Herren, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind u. ein einwandfreies Vorleben nachweisen können, wollen sich melden. Autobesitzer erhalten den Vorzug.

„Westfalia"-Separator

Otto Bahlmann

Centrala Gdańsk, Oddział Poznań

pl. Sapieżyński 6. Tel. 27-91.

Drahtgeflechte

4- und 6eckig

für Gärten und Geflügel

Drähte Stacheldrähte

Preisliste gratis

Alexander Maennel

Fabryka ogrodzeń drucianych

Nowy Tomyśl 5 (Woj. Pozn.)

Wir sind Kassakäufer für grössere Posten

Ia ZIEGELSTEINE

kahnfrei Verladestelle.

Agrar-Handelsgesellschaft, Danzig.

Spar- u. Darlehnskasse Spółdzielnia z odpowiedz. nieogr. w Rogoźnie

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva	zł	Passiva	zł.
Kassenbestand	0.64	Geschäftsguthaben der Mitglieder	1 529,60
Lfd. Rechnung	14 407.2	Reservefonds	2 505 4
Wertpapiere	750,—	Betriebsrücklage	1 04 ,40
Forderungen in lfd. Rechnung	12 797,24	lfd. Rechnung	11 51 ,73
Beteiligung b. Gen.-Bank	2 00,—	Spareinlagen	13 610,6
bei anderen Unternehmungen	1 000,—		
Einrichtung	405 —		
Summa der Aktiva	29 560.08	Summe der Passiva	30 2 1,75
		Summa der Aktiva	29 560.08
		Verlust	641,67

Spar- u. Darlehnskasse Spółdzielnia z odpowiedz. nieogr. w Rogoźnie

Bilanz am 31. Dezember 1927

Aktiva	zł	Passiva	zł
Kassenbestand	1 470 65	Geschäftsguth. der Mitglieder	4 718,76
Dollar-Konto	5 876,07	Reservefonds	1 863,75
Wechsel	6 595 —	Betriebs-Rücklage	1 040 40
Ford. in lfd Rechnung	54 303 25	Schuld an Bank	20 833,50
Beteilg. Gen.-Bank	6 747,78	lfd. Rechnung mit Mitgliedern	21 06 91
bei anderen Unternehmungen	100 —	Spareinlagen	26 309,95
Einrichtung	360 —		
Summe der Aktiva	77 102 75		
Summe der Passiva	76 073,27	Summe der Passiva	76 073,27
Gewinn	1 029,48		

Der Vorstand.

TENNIS!

„Eine Stunde Sport ist eine Woche Gesundheit!"

Eine Stunde Sport täglich dient unserer Gesundheit u. erfordert auch unser Organismus, soll er sich gut entwickeln.

Ein gesunder und starker Mensch kommt leichter durchs Leben.

Sämtliches Zubehör für Tennis, Leichtathletik, Gymnastik, Box, Hockey usw. empfiehlt

„CAMERA"

Poznań

Fr. Ratajczaka 3.

Wirtschaft

20 Morgen mit lebend. u. tot. Inventar, neues Gebäude sofort vorteilhaft zu verkauf.

T. SZPAK, Baranowo p. Swadzim

Für Gärtnereien!

Schattenmatten

aus Schilfrohr

empfiehlt

Gustav Glaetzner

Poznań 3, Mickiewicza 36

Tel. 6580 u. 6328.

Brennabor

weltberühmt!

Wohnungen

Eleg. möbl. ZIMMER im Ostseebad ZOPPOT

ab 15. 6. für einzelne Person zu vermieten. 5 Minut. von Bahn u. See, ruhige sonnige Lage, Bad und elektr. Licht. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **831.**

Aelt. Ehepaar

anspruchslos, sucht kleinere **1 evtl. auch 2 Zimmer-Wohnung** mit **Küche.** Gefl. Offert. an

Drogerja Merkur, Poznań, Wroniecka 1.

Tüchtig., zuverlässig. jung. Mann

für Laden u. Kontor, beider Sprachen mächtig, zum 15. 6. oder 1. 7. gesucht.

Offerten mit Gehaltsforderung bei freier Station erbeten. **J. Stephan,** Eisenhandlung Wyrzysk.

Tel. 98 **L. Dieren, Wreśnia** Tel. 98

Kupferschmiederei und Apparatebau

Ausführung sämtlicher Reparaturen und Umbauten in Brennereien, Molkereien usw.

Wasserleitungen, Pumpen und Ersatzteile

Kartoffeldämpfer u. Lupinenentbitterungsanlagen.

BUICK 12/50 PS

offener 5 Sitzer, mit allen neuzeitlichen Schikanen, neuwertig in vollständig revidiertem Zustande, fahrbereit und als besonders günstiger Gelegenheitskauf

für nur 1250 Dollar zu verkaufen.

Richter & Robert, Poznań

św. Marcin 41 — Telephon 3161 — 1960.

Arbeitsmarkt

Monteur

Zum Aufstellen von Milchseparatoren suche ich einen arbeitsamen, nüchternen, in dieser Branche versierten Fachmann, der auch Motorradfahrer ist. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind zu richten an die Fabrikniederlage der Firma

„Westfalia" - Separator

Otto Bahlmann

Centrala Gdańsk, Oddział Poznań

pl. Sapieżyński 6. Tel. 27-91.

Erstklassige

Polsterer

für Lederarbeiten in Dauerstellung **gesucht.**

Fr. Hege,

Kunstmöbelfabrik

Bydgoszcz, ul. Podgórna 26.

Wegen Verkauf des Gutes sucht einf., praktisch. erfahr.

Wirtschaftsinspektor

zum 1. 10. 28. dauernde Stellung. Bin verh., 37 J. alt. in jetziger ungekündigter Stellung 12 Jahre tätig. Beste Zeugnisse zur Seite. Ang. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter Nr. **824.**

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift

Handel und Gewerbe in Polen

Erscheint 14tägig.

Preis pro Quartal 3 zł.

Bestellungen zu richten an

Verband für Handel u. Gewerbe

Poznań, ul. Skośna 8.

Telephon 1536.

Original Dehne's Parallelogramm-Hackmaschine

„Siegerin" in Leistung und Konstruktion **unübertroffen!**

Hackmesser zu allen Systemen offeriert

Woldemar Günter

Landmaschinen

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6

Tel. 52-25.

Am 19. u. 21 Mai

findet die Ziehung der I. Klasse der Polnischen Staatslotterie statt.

Riesenhafte Gewinne zu zł 700.000, 400.000. 300.000. 100.000, 80.000, 70.000. 50.000. 40.000, 35.000, 25.000, 20.000, 15.000. 10.000 usw. im Gesamtbetrage von

zł 23.584.000,—

fallen den allen zu, die für gespartes Geld ein **Los** nur in der von ihrem Glück und kulanter Bedienung bestens bekannten Kollektur des

Górnoś'ąski Bank Górniczo-Hutniczy S. A.

KATOWICE, ul. św. Jana 16

Filiale in Królewska Huta, ul. Wolnośei 26

P. K. O. Konto Nr. 304761

beziehen werden.

Bei denen, die in der polnischen Staatslotterie spielen, ist kein Risiko vorhanden, da auf die 155.000 herausgegebenen Lose — 77.500 sicher gewinnen, also

jedes zweite Los!!!

Ganz Polen wirbt um unsere glückliche Lose. Tausende, die durch uns reich geworden, sind der beste Beweis unserer Popularität. Bei uns kann niemand verlieren. Wer also gewinnen will, soll sich mit dem Kauf eines glücklichen Loses beeilen.

Der Preis der Lose ist unverändert.

$^1/_1$ Los = zł 40.—, $^1/_2$ = zł 20.—, $^1/_4$ = zł 10,—.

Die durch die Post zugesandten Aufträge erledigen wir umgehend und genau.

Amtliche Spielpläne geben wir kostenlos zu jedem Los.

Bestellung. P. T.

An die Kollektur:

Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy S. A.

Katowice

ul. Św. Jana 16.

Hiermit bestelle ich zur ersten Klasse der **17. Staats-Lotterie**

Viertel-Lose ______ Halbe Lose ______

Ganze Lose ______

Den Betrag überweise ich auf das Postscheckkonto Nr. 304 761 unter Benutzung des durch Sie beigefügten Postscheckformulars, oder bitte den Betrag per Nachnahme zu erheben.

Vor- u. Zuname: ______

Genaue Adresse: ______

Welche **Schrotmühle?**

Nur die **Stille's „Patent"** kombinierte Walzen-

Schrot- Quetsch- u. Mahl- Mühle

kann Sie dauernd befriedigen.

Enorme Leistung, unbegrenzte Dauerhaftigkeit machen die **Schrotmühle Stille's Patent** zur „Unübertroffenen". Fragen Sie Ihren Nachbar, Ihre Berufsgenossen, Ihren Maschinenlieferanten — Sie hören nur ein Urteil: *Schrotmühle Stille's Patent ist die „Beste", eine bessere ist bisher unbekannt.*

Repräsentant in Polen der Fa. F. Stille Münster: Ing. **H. Jan Markowski, Poznań,** ul. Sew. Mielżyńskiego 23.

10000 zł.

als I. Hypothek, langjährig, v. deutsch. Mühlenbesitzer zum Umbau bald **gesucht.** Gefl. Ang. an Ann.-Exp. „Kosmos", Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **833.**

Rittergut

suche für Reflektanten mit Anzahlung 150 000 Dollar. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **830.**

Meyers Lexikon

Gesch. d. Verf. u. Unterg. des Römisch. Reichs v. Eduard Gibson, Oberammergau u. f. Passionssp., sind zu verk. Off. m. Preisang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **829.**